

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"

Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken



UNIVERSITÄT DES SAARLANDES

Bundesministerium für Bildung und Forschung
Referat 324

Fachrichtung 4.1
Germanistik

Deutsch als
Fremdsprache

Abschlussbericht nach BNBest-BMBF-98, Nr. 3.2.

Zuwendungsempfänger: Universität des Saarlandes, Fachrichtung 4.1. Germanistik – Deutsch als Fremdsprache	Förderkennzeichen: ZB2405
Vorhabenbezeichnung: „Wissenschaftliche Begleitung des Projekts „Förderunterricht“ der Mercator-Stiftung (Mentoren-Projekt der Universität des Saarlandes im Zusammenhang mit dem Projekt Förderunterricht der Stiftung Mercator)“	
Laufzeit des Vorhabens: 01.10.2005-30.09.2008	

Projektleitung
Prof. Dr. Lutz Götze

Campus C 5 2
66123 Saarbrücken

Telefon (0681) 302-2937
Skr. (0681) 302-3559
Telefax (0681) 302-4816
E-Mail
l.goetze@mx.uni-saarland.de

22. Juni 2009

I. Kurze Projektdarstellung

1. Aufgabenstellung

Das Gesamtziel des Projekts war die Verbesserung der Bildungschancen für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund durch zielgerichtete Förderung der „Schlüsselkompetenz Sprache“.

Als Einzelziele laut Antrag wurden verfolgt:

- individuelle Förderung der Schüler/innen,
- die Qualifizierung von Studierenden für die Vermittlung von Sprach- und Sachwissen (auch als Vorbereitung auf ihre spätere Tätigkeit als Lehrer/innen oder Ausbilder/innen),
- Verbesserung der Aus- und Fortbildung von Lehrern durch die Zusatzqualifikation Deutsch als Zweitsprache,
- Stärkung der familiären Sprachförderung,

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"



Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken

- Einblick in die besonderen Lernbedingungen von Schülern/innen aus Zuwandererfamilien für die an der Maßnahme beteiligten Wissenschaftler/innen und
- die aus den Ergebnissen der Evaluation resultierende Erarbeitung von Sprachfördermodulen, die im Sinne des Projekttransfers auch auf andere Projekte übertragen werden sollten.

Bezug des Vorhabens zu den förderpolitischen Zielen sowie wissenschaftliche Arbeitsziele

Chancengleichheit im Bildungsbereich führt zur mehr gesellschaftlicher Partizipation und einer besseren Nutzung der vorhandenen Ressourcen. Die qualitative sowie quantitative Evaluation des Vorhabens in Kooperation mit der Stiftung Mercator und dem FörMig Projekt im Saarland „SIGNAL“ war vorgesehen zur Sicherstellung

- der Qualitätsverbesserung der sprachlichen Förderung,
- der Entwicklung von Transferstrategien,
- der Entwicklung von Fortbildungskonzepten,
- der Vernetzung von Basiseinheiten bei der sprachlichen Förderung,
- der curricularen Entwicklung im Bereich Deutsch als Zweitsprache sowie zur
- der Förderung der Mehrsprachigkeit.

2. Voraussetzungen der Durchführung des Vorhabens

Als gegebene Voraussetzungen am Standort Saarland durch den Lehrstuhl Deutsch als Fremdsprache sind zu nennen:

- Erfahrungen des Lehrstuhlinhabers und Projektleiters, Herrn Prof. Dr. Lutz Götze, mit Projekten zur Sprachförderung,
- Zugang zu Studierenden als potentielle Förderlehrern/innen sowie Voraussetzungen zur Einarbeitung und Ausbildung der studentischen Förderlehrer/innen in den Bereichen Didaktik des Deutschen als Zweitsprache und Integrationsarbeit,
- Voraussetzungen der Zusammenarbeit mit Schulstandorten
- Voraussetzungen des Transfers des Essener Modells der Sprachförderung
- Voraussetzungen der Netzbildung

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"



Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken

2.1. Erfahrungen mit Projekten zur Unterstützung der Sprachförderung

Zu Beginn des Vorhabens bestand bereits eine Kooperation mit dem Zentralen Integrationsbüro der Landeshauptstadt Saarbrücken, (ZIB, Leitung: Frau Veronika Kabis, im Rahmen derer regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen von Lehrkräften in Integrationskursen regelmäßig stattfinden). Der Lehrstuhl Deutsch als Fremdsprache fungierte hier als Vermittler zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und den aus der Praxis erwachsenen Fragestellungen bei Lernern mit Migrationshintergrund. Diese Erfahrungen der Mitarbeiterinnen des Lehrstuhls bezogen sich vorwiegend auf die Vermittlung des Deutschen als Zweitsprache in den Integrationskursen und bildeten eine Voraussetzung zur Stärkung der familiären Förderung und zum Verständnis der Situation des Spracherwerbs in den Familien der künftigen Förderschüler im Mercator-Projekt.

2.2. Zugang zu Studierenden als potentielle Förderlehrern/innen sowie Voraussetzungen zur Ausbildung der Förderlehrer/innen in der Didaktik des Deutschen als Zweitsprache und in der Integrationsarbeit

Der Zugang zu Studierenden als potentielle Förderlehrern/innen erfolgte durch das Aufbaustudium des Deutschen als Fremdsprache unmittelbar am Lehrstuhl sowie durch Kontaktaufnahme mit den Lehramtsstudierenden aller Fächer (über das Zentrum für Lehrerbildung an der Universität des Saarlandes).

Die Studierenden im Fach Deutsch als Fremdsprache absolvieren entweder ihr Erststudium (Hauptfach oder Nebenfach im Magisterstudium) oder verfügen bereits über ein abgeschlossenes Studium (in der Regel 1. oder 2. Staatsexamen mit verschiedenen Schulfächern) bzw. ein Magisterstudium in insgesamt 3 Fächern an unterschiedlichen Fakultäten (darunter auch Erziehungswissenschaft, Pädagogik, Interkulturelle Kommunikation usw.). Das bedeutet, dass die Studierenden der Fachrichtung 4.1. Germanistik - Deutsch als Fremdsprache sowohl über breite fachdidaktische Kenntnisse verfügen als auch affektiv-soziale Fähigkeiten in den Förderunterricht einbringen können. Die endgültige Auswahl der Studierenden erfolgte zu Beginn eines jeden Wintersemesters.

Der Lehrstuhl Deutsch als Fremdsprache bildete bereits die Schnittstelle zwischen universitärer Vermittlung und praktischer Anwendung von Aspekten des gesteuerten und ungesteuerten Spracherwerbs vor dem Hintergrund der schulischen Integration, da sich viele DaF-Studierende gleichzeitig auch im Lehramtsstudium befanden. Das im Rahmen des

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"



Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken

Lehramtsstudiums abzulegende Pädagogikum schulte die Studierenden darüber hinaus im Bereich sozialer Kompetenz.

2.3. Voraussetzungen der Zusammenarbeit mit Schulstandorten

Die Zusammenarbeit mit Schulstandorten war sowohl in Zusammenarbeit mit dem saarländischen FörMig-Projekt „SIGNAL“ als auch in Kooperation mit dem Diakonischen Werk an der Saar vorgesehen.

Durch die Zusammenarbeit mit dem Projekt „SIGNAL“ sollte die primäre Auswahl der Schulstandorte stattfinden, sodass die Sprachförderung an den ausgewählten Projektschulen die geförderten Schülerinnen und Schüler beim Übergang von der Primar- (Projekt SIGNAL) in die Sekundarstufe I (Projekt der Stiftung Mercator) unterstützt.

Aufgrund seines langjährigen Engagements in der Hausaufgabenbetreuung verfügt das Diakonische Werk Saarland e.V. über Erfahrungen im Bereich sozialer Integration sowie schulischer Bildung, auf die das durch den Lehrstuhl Deutsch als Fremdsprache fachlich zu betreuende Projekt „Förderunterricht“ zurückgreifen konnte.

2.4. Voraussetzungen des Transfers des Essener Modells der Sprachförderung

Die Grundprinzipien des „Esseners Modells“ sollten die Grundlage der Sprachförderung am Standort Saarland bilden. Ein besonderer Schwerpunkt in der Saarbrücker Konzeption sollte auf der Gegenseitigkeit des Lernprozesses liegen, da die Studierenden in ihrer Rolle als Förderlehrer/innen gleichzeitig auch von den interkulturellen und praxisnahen Erfahrungen in den Fördergruppen profitieren. Da ein mehrwöchiges Praktikum (72 Stunden im Aufbaustudium, insgesamt 144 Stunden im Magisterstudium) bereits fester Bestandteil des Studiums Deutsch als Fremdsprache ist, sind die Studierenden an einer zielgruppennahen (auch außerschulischen) Tätigkeit sehr interessiert. Mehrsprachigkeit und der Erwerb des Deutschen als Fremdsprache gehören ebenfalls zu den Basismodulen des Studienganges, so dass die Studierenden ihre erworbenen Kenntnisse direkt in die Praxis umsetzen können. Sie sollten in dieser Rolle einerseits zu Multiplikatoren für andere Projekte werden und andererseits von der inhaltlichen Verzahnung mit dem BLK-FörMig-Projekt profitieren können. Die Erkenntnisse der internen (am Lehrstuhl) und externen (durch die Stiftung Mercator) Evaluation sollten wiederum in die Arbeit der Mercator-Förderlehrer/innen einfließen. Die Mehrsprachigkeit der Studierenden ist eines der Kriterien für die Arbeit in den Fördergruppen.

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"



Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken

Als weitere inhaltliche Schnittmenge vom Mercator und Förmig-SIGNAL war vorgesehen, dass die Förderlehrer/innen im SIGNAL-Projekt auch Integrationsaufgaben (z.B. als ehrenamtliche Integrationsbegleiter) übernehmen.

Durch Wahrnehmungsschulung u. a. sollten den Förderlehrern/innen auch interkulturelle Strategien vermittelt werden, die für den Unterricht in Fördergruppen mit Migrationshintergrund besonders wertvoll sein werden. Die Einweisung der Förderlehrer/innen an den Schulen sowie die Fortbildung im Rahmen der Migrationsdienste wurden vom Diakonischen Werk übernommen.

Der kostenlose Unterricht wird nachmittags an ausgewählten Schulen durchgeführt. Anhand selbsterstellter Arbeitsblätter, die mit Unterstützung der wissenschaftlichen Mitarbeiterin auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler/innen abgestimmt werden, sollen diese nicht nur sprachlich und fachlich, sondern auch in ihrem familiären Umfeld gefördert. Dazu gehört v.a. die Elternarbeit. Darüber hinaus soll auf die Erfahrungen im Nürnberger Pilotprojekt „Sprachrallye“ zurückgegriffen werden, in dem das fantasievolle Lernen von Kindern mit Migrationshintergrund praktiziert wird.

Das Saarbrücker Modell ist offen für Kooperationen und scheint aufgrund der Grenznähe und dem bereits bestehenden frühen (fremd-) sprachlichen Förderung (Schwerpunkt: Französisch) im Kindergarten ein geeigneter Standort für Integrationsarbeit in der Lebenswelt „Schule“ zu sein.

2.5. Voraussetzungen der Netzwerkbildung

Der Netzwerkbildung galt das besondere Augenmerk der Projektkonzeption. Die Netzwerke von Entscheidungsträgern, Kooperationspartnern, Schulstandorten und weiteren potentiellen Projektpartnern sollten im Laufe der Förderzeit als Grundlage für die anschließende Verstetigung der Projektergebnisse erarbeitet werden.

Als Kooperationspartner zu Beginn des Vorhabens waren vorgesehen:

- das Diakonische Werk an der Saar (vertreten durch die Geschäftsführung, Ansprechpartner Herr Martin Horzella, Leiter der Migrationsdienste)
- das Zentrum für Lehrerbildung an der Universität des Saarlandes (Leitung: Herr Dr. Hans-Werner Bedersdorfer)

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"



Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken

- das Landesinstitut für Pädagogik und Medien (LPM Saarbrücken-Dudweiler; Leitung: Herr Armin Breuer; Ansprechpartnerin für DaZ im Bereich Sekundarstufe I Frau Barbara Kiefer)
- das Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft des Saarlandes (Frau Dr. Birgit Spengler, Landeskoordinatorin Förmig-SIGNAL)

Das Diakonische Werk an der Saar sollte mit seinen Kompetenzen der Jugendmigrationsdienste die Einführung der Förderlehrer/innen in die Integrationsarbeit als Teil deren Ausbildung übernehmen, die Förderlehrer/innen bei der Integrations- und Elternarbeit vor Ort unterstützen sowie an der Netzwerkarbeit aktiv mitbeteiligt werden.

Die geplante fachdidaktische Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Lehrerbildung an der Universität des Saarlandes als fester Bestandteil der Betreuung sollte vorwiegend in Form der begleitenden fachlichen Beratung zu den jeweiligen Schulfächern und Schulformen erfolgen.

Die Kooperation mit dem Landesinstitut für Pädagogik und Medien sollte dem Transfer der Projekterkenntnisse in die Weiterbildung der schulischen Lehrer/innen im Saarland dienen.

Die Kooperation mit dem Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft des Saarlandes basierte auf der inhaltlichen sowie der logistischen Verknüpfung der Projekte (Förmig-SIGNAL und Mercator) am Standort Saarland. Die inhaltliche Verknüpfung beider Projekte war durch die Gegebenheiten im saarländischen Schulkontext gegeben, da die Evaluation und Sprachmodulförderung bei SIGNAL dazu führen sollten, dass ein enger Kontakt zu den Schulen und Netzwerkpartnern besteht bzw. parallel zum Mercator-Projekt aufgebaut wird. Die logistische Verknüpfung bestand durch die Person der wissenschaftlichen Mitarbeiterin (50% BAT IIa, finanziert durch BMBF), die sowohl für die Evaluation im Projekt SIGNAL als auch für die Koordination und Evaluation im Projekt der Stiftung Mercator vorgesehen war. Somit konnte auch die Netzwerkbildung unter Einbeziehung mehrerer Partner wirksam gestaltet werden, wie sie bei beiden Projekten als eines der zentralen Elemente vorgesehen war. Weiterhin sollte das Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft des Saarlandes die Auswahl der Schulen für den Förderunterrichttreffen und sich in die Koordination der Netzwerkarbeit einbringen.

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"



Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken

Durch die logistische Verknüpfung von Universität und den anderen Netzwerkpartnern waren alle Bereiche bei der Planung und Durchführung des Projekts klar voneinander abgegrenzt, wodurch die unterschiedlichen Kompetenzen bei der Problemlösung optimal genutzt werden konnten.

3. Planung und Ablauf des Vorhabens

3.1. Meilensteinplanung

Die Planung der Vorhabens erfolgte nach so genannten „Meilensteinen“, die die Projektentwicklung im Laufe der Förderdauer 2005-2008 widerspiegeln. Sie sollten der Verzahnung von Ergebnissen der internen Kontrolle (Sprachstandsmessungen) und der individuellen Evaluation (Praktikumsberichte) mit den Erfahrungen der Netzwerkpartner dienen. Die gewonnenen Erkenntnisse sollten den Ausgangspunkt zur Optimierung und gegebenenfalls Änderung der Projektstrategien in der jeweils nächsten Phase bilden und in die Erarbeitung von Projektmaterialien (Test- und Evaluationsverfahren, Sprachfördermodule usw.) und Fortbildungskonzepten einfließen.

1. Meilenstein „Ausbildung Förderlehrer“:

- Bekanntmachung des Projekts „Förderunterricht“ bei den Studierenden (saar-daf-Verteiler, Fachschaft, Homepage des Lehrstuhls)
- Informationsveranstaltung für potenzielle Förderlehrer
- Auswahl der Förderlehrer bis Semesterbeginn
- Blockseminar zur Einweisung in die Didaktik des Deutschen als Zweitsprache sowie Einführung in den Migrationsdiskurs
- Beginn des Förderunterrichts

2. Meilenstein

2. A. „Betreuung Förderlehrer“:

- Ermittlung von Schwerpunkten des Fortbildungsbedarfs durch Diskussionen im Fortbildungsseminar sowie individuelle Gespräche
- Erstellen eines detaillierten, auf die Gruppe der Förderlehrer abgestimmten Fortbildungsprogramms für das Semester inklusive (Lehr)Veranstaltungen der Netzwerkpartner
- pädagogische Begleitung der Förderlehrer an den Projektschulen: Supervision sowie individuelle Beratung zur Unterrichtsgestaltung, zum Erstellen von Förderplänen etc.

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"



Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken

2. B. „Entwicklung von Sprachfördermodulen“:

- Anpassung der Testverfahren an den schulischen Kontext im Saarland
- Sprachstandsdiagnose der geförderten Schüler/innen
- Entwicklung und Erprobung von Sprachfördermodulen.

3. Meilenstein „Evaluation“:

- Ermittlung von Schüler-Daten im Förderunterricht (Fragebögen, teilnehmende Beobachtung usw.)
- am Ende eines jeden Semesters: gemeinsame Evaluation in Form einer Abschlussdiskussion
- in der vorlesungsfreien Zeit: individuelle Evaluation durch Praktikumsberichte der Förderlehrer
- Berichterstattung der päd. Mitarbeiterin
- Teilnahme an den halbjährlich stattfindenden Tagungen zu pädagogischen, sprachlichen oder projektübergreifenden Themen
- Dokumentation der Schnittmenge aus Mercator und SIGNAL durch Erfahrungsaustausch der Netzwerkpartner

Die Meilensteine waren zirkulär angelegt und bezogen sich auf jeweils 6 Monate (Semesterdauer), sodass in jedem Semester eine jeweils neue Gruppe von Studierenden ins Projekt aufgenommen werden konnte.

Weitere Angaben zur inhaltlichen und logistischen Planung hinsichtlich der Ausbildung der studentischen Förderlehrer/innen in der Didaktik des Deutschen als Zweitsprache und in der Integrationsarbeit, der Zusammenarbeit mit Schulstandorten, der Konzeption der Sprachförderung (Transfers des Essener Modells) sowie hinsichtlich der Netzwerkbildung vgl. oben unter Ziffer 2.

3.2. Ablauf des Vorhabens

3.2.1. Entwicklung des Konzepts zur Ausbildung und Betreuung der Förderlehrer/innen

Zu Beginn des Projekts konnte bei der Ausbildung der Förderlehrer/innen im Sekundarbereich auf keine Vorbilder beziehungsweise Vorarbeiten im Saarland zurückgegriffen werden. Daher stand die wissenschaftliche Mitarbeiterin, Frau Dr. paed/RUS Elena Tregubova zunächst vor der Aufgabe, ein Konzept zur Qualifizierung der

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"



Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken

Studierenden für ihren Einsatz als Förderlehrer/innen im Projekt zu erarbeiten und im Laufe des Projekts zu präzisieren. Die Entwicklung und Erprobung der Konzeption der Ausbildung von Förderlehrern/innen erfolgte im ersten Förderjahr auf Grund der vorgesehenen Meilensteine. An der konzeptionellen Entwicklung beteiligte sich das Diakonische Werk an der Saar: Dank der Erfahrung und Kompetenz der Mitarbeiter der Jugendmigrationsdienste entstanden die Module zur Einführung der Förderlehrer/innen in die Integrations- und Elternarbeit. Die inhaltliche Konzeption der Einführung sowie ihre Einteilung in Module erfolgten durch Stefan Gebhardt, der im Laufe der Gesamtdauer für diesen Teil der Ausbildung zuständig war.

Im zweiten Förderjahr wurde die Ausbildung um regelmäßige Sitzungen zwecks Erfahrungsaustausches der Studierenden sowie zu ihrer Weiterbildung in spezifischen Aspekten der Elternarbeit in Zusammenarbeit mit dem Bundesmodellprojekt „Ausbildungsorientierte Elternarbeit“ in Trägerschaft des Diakonischen Werks an der Saar ergänzt.

Im dritten Projektjahr ergab sich durch den langfristigen Einsatz der Studierenden in Gruppen von Kindern mit Migrationshintergrund in den so genannten „sozialen Brennpunkten“ die Notwendigkeit, das Qualifizierungsprofil der Förderlehrer/in im Projekt zusätzlich zu den fachdidaktischen und Integrationsbezogenen auch um pädagogische Inhalte zu erweitern (Seminar für Mercator-Förderlehrer/innen von Prof. Berndt Hauptert zum interkulturellen Lernen im Sommersemester 2008 sowie das Seminar von Ingo Schenk zur „Kollegialen Beratung“ im Rahmen der Integrationsausbildung der Förderlehrer/innen).

Somit stand zum Ende der Förderperiode ein ausgereiftes und langfristig erprobtes Konzept der Qualifizierung der Förderlehrer/innen für den Unterricht des Deutschen als Zweitsprache fest. Im Sinne der Verstetigung von Projektergebnissen konnten die Erkenntnisse und Inhalte der Qualifizierung in die Lehrerausbildung an der Universität des Saarlandes integriert werden (weitere Angaben dazu unter II.1. Erzielte Ergebnisse).

3.2.2. Entwicklung des Förderkonzepts für Schüler/innen mit Migrationshintergrund

Im Sinne des Transfers des Essener Modells wurde am Standort Saarland ein Konzept zur Sprachförderung im Projekt entwickelt. Im Unterschied zum Essener Modell musste jedoch der Förderunterricht vor Ort an den Schulen angeboten werden. Dies war vor

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"



Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken

allem auf die logistische Struktur des Projekts mit mehreren Schulstandorten außerhalb von Saarbrücken zurückzuführen. Daher war es den 5.-7. Klässlern (Zielgruppe im Projekt) nicht zumutbar, nach dem Regelunterricht mit Zug- und Bus nach Saarbrücken zum Förderunterricht und zurück zu fahren. Das Saarbrücker Konzept hatte die Sprachförderung unter Berücksichtigung dieses wesentlichen Unterschiedes zu gestalten.

Die Grundzüge des Konzepts entstanden im Laufe des ersten Projektjahres. Der Förderunterricht wurde an ausgewählten Schulstandorten im Anschluss an den Regelunterricht angeboten (vgl. unter 3.2.3. Beteiligung der Schulstandorte).

Im zweiten Projektjahr wurde die Gestaltung des Förderunterrichts um Intensivkurse und Sonderveranstaltungen als Lösung für die Akzeptanzschwierigkeiten von einigen Förderschüler/innen (vgl. Zwischenbericht 01.01.2006.-01.01.2007, S. 2, 10) ergänzt. Die Intensivkurse wurden nach Anfrage seitens der jeweiligen Schulleitung an ausgewählten Schulstandorten angeboten und dienten zur konzentrierten Auseinandersetzung mit Problemen der Förderschüler. So diente zum Beispiel der insgesamt 12 Mal angebotene Intensivkurs „Zeitung“ auf die Förderung der Lese- und Schreibkompetenz der Schüler/innen und motivierte sie durch seinen Ergebnis orientierten Charakter zu einer längeren und gezielten Beschäftigung mit der Schriftsprache unter Anleitung der Förderlehrerinnen. Dank den Vorgaben der Stiftung Mercator, den Förderunterricht in Kleingruppen durchzuführen, war der Einsatz der Förderlehrerinnen im Teamteaching möglich (2 Förderlehrer/innen für 8 Schülerinnen). Das Unterrichtsmaterial wurde nach einem Einganstest speziell auf den Bedarf der teilnehmenden Schüler/innen in jedem Intensivkurs angepasst. Die Arbeit im Teamteaching nahmen die Förderlehrer/innen als eine wichtige Ergänzung ihres Qualifikationsprofils auf und wiesen in ihren Praktikumsberichten auf Notwendigkeit dieser Ausbildungsform hin (vgl. oben unter 3.2.1.).

Die Sonderveranstaltungen als punktuelle Ergänzung des regulären Förderunterrichts wurden an allen Schulstandorten vorwiegend samstags angeboten („Samstagsprojekte“) und dienten der Steigerung der Lernmotivation von Schülern/innen durch gemeinsame Aktivitäten in schulischen und außerschulischen Bereichen. Bei der sprachlichen Vor- und Nachbereitung der Aktivitäten im regulären Förderunterricht wurden diese als Sprachanlass zum thematischen Kern des Unterrichtsgeschehens mit den Aspekten der sprachlichen Förderung verknüpft. Besonders oft wurden Samstagsprojekte zu folgenden Themen angeboten: Exkursionen, internationale Kochrezepte, gemeinsames Basteln von

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"



Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken

Geschenken zu Weihnachten, zum Muttertag etc. Viele dieser Aktivitäten wurden in Zusammenarbeit mit den Jugendmigrationsdiensten des Diakonischen Werks und unter Einbeziehung der Eltern der Förderschüler/innen gestaltet.

Im dritten Projektjahr führte das an einigen Projektschulen großes Problem der neu zugewanderten Schüler/innen ohne Deutschkenntnisse (die so genannten „Quereinsteiger“) zur Erweiterung des Konzepts um Intensivkurse für Quereinsteiger an ausgewählten Standorten (vorwiegend GES Schiffweiler, Landkreis Neunkirchen). Weiterhin wurden einmal wöchentlich zwei Workshops als Pilotprojekte angeboten, die zur Erprobung innovativer Förderformen dienten: „Sprachförderung durch Rhythmus, Bewegung und Musik“ (ERS Merchweiler/Landkreis Neunkirchen und ERS Saarbrücken Bruchwiese) sowie „Theaterworkshop“ (ERS Merchweiler).

Somit wurde das Konzept der Sprachförderung in Anlehnung an das Essener Modell mit Bezug auf den Projektrahmen am Standort Saarland im Laufe der Förderzeit entwickelt und bei seiner Erprobung kontinuierlich ergänzt und dem Bedarf der Schulstandorte sowie der einzelnen Förderschüler/innen angepasst (weitere Angaben dazu unter II.1. Erzielte Ergebnisse).

3.2.3. Beteiligung der Schulstandorte

Die Auswahl der ersten sieben Schulstandorte sollte der inhaltlichen und logistischen Verzahnung mit dem saarländischen FörMig-Projekt „SIGNAL“ dienen, sodass eine kontinuierliche Sprachförderung der Schüler/innen von Elementar- über Primarbereich im Projekt „SIGNAL“ bis hin zur Sekundarstufe I im Projekt der Stiftung Mercator gewährleistet werden konnte. Die ursprünglich vorgesehene inhaltliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Projekten (inklusive Evaluation durch den Lehrstuhl Deutsch als Fremdsprache) wurde vom saarländischen Kultusministerium als „nicht zielführend“ eingestuft und somit abgelehnt (vgl. Schreiben des Ministeriums vom 24.01.2007 an den verantwortlichen Leiter im Mercator-Projekt, Anlage zum Bericht 01.01.2006-01.01.2007) und konnte daher an den beteiligten Schulstandorten nicht erfolgen. Auf die damit verbundenen Schwierigkeiten bei der Zusammenarbeit mit den Schulstandorten wurde in dem o.g. Zwischenbericht bereits hingewiesen (vgl. ders. S. 8).

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"



Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken

Die Beteiligung der Schulstandorte in dem zweiten und dritten Projektjahr ergab sich auf Grund der durch die Förderung erzielten Ergebnisse, sodass sich weitere Schulen in eigener Initiative zur Mitarbeit angemeldet hatten (s. Übersicht im Anhang).

Die Erfahrungen mit Unterstützung der Förderlehrer/innen durch die Schulstandorte wurden in der Liste „Leistungen der Schulen“ zusammengefasst und auf der Projekthomepage unter <http://www.foerderunterricht-saarland.de/leistungen-der-projektschulen.php> veröffentlicht.

3.2.4. Zusammenarbeit mit dem saarländischen FörMig-Projekt SIGNAL

Entsprechend dem Projektantrag erfolgte unmittelbar nach dem Projektbeginn die Zusammenarbeit mit dem saarländischen BLK-Projekt FöRMiG-SIGNAL. Die inhaltliche Verzahnung der beiden Projekte war vor allem durch die Auswahl der 7 Pilotschulen im Projekt gegeben. Diese Schulen liegen im SIGNAL-Gebiet, so dass eine konsequente sprachliche Förderung der Kinder mit Migrationshintergrund von SIGNAL (Kindergarten-Primarstufe) zu Mercator (Sekundarstufe I) ermöglicht werden könnte. Die Auswahl der Projektschulen erfolgte in Zusammenarbeit mit der Landeskoordinatorin des Projekts FöRMiG-SIGNAL, Frau Dr. Spengler. Weiterhin zeigten einige Studierende, die als Förderlehrer im Projekt FöRMiG-SIGNAL tätig sind, Interesse an der didaktischen Ausbildung im Projekt Mercator, was eine neue Möglichkeit der Zusammenarbeit eröffnete.

Den sich im Laufe des ersten Projektjahres ergebenden Schwierigkeiten und Probleme in der Zusammenarbeit suchte der Lehrstuhl Deutsch als Fremdsprache durch zahlreiche Angebote zur Gestaltung der wissenschaftlichen Begleitung einschließlich der Ausschreibung von vier Promotionsthemen zur wissenschaftlichen Begleitung des Projekts „SIGNAL“ entgegenzukommen (vgl. Zwischenbericht 01.01.2006-01.01.2007, S. 7-10). Nach Ablehnung der Zusammenarbeit durch das saarländische Kultusministerium im Schreiben vom 24.01.2007 sollte sich die Zuständigkeit des Lehrstuhls und damit auch die der wiss. Mitarbeiterin offiziell ausschließlich auf das Projekt der Stiftung Mercator beziehen.

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"



Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken

3.2.5. Koordination des Projekts

Die Tätigkeiten der wissenschaftlichen Mitarbeiterin zur Koordination und Ausbildungsleitung im saarländischen Projekt der Stiftung Mercator umfassten folgende Zuständigkeitsbereiche:

- Entwicklung der Gesamtkonzeption der Sprachförderung am Standort Saarland
- Entwicklung der Gesamtkonzeption und des Lehrmaterials für die Ausbildung und anschließende Fortbildungen der Förderlehrer in Deutsch als Zweitsprache
- die fachliche Ausbildung und Betreuung sowie anschließende fachliche Weiterbildung, Beratung und wiss. Begleitung der Förderlehrer/innen: Blockseminar, Einzelberatung/Sprechstunde, Vorführstunden/Supervision
- Informationsveranstaltungen im Projekt, Entwicklung des Informationsmaterials sowie Konzeption der Projekthomepage
- Anwerbung und Verwaltung der Drittmittel
- Dokumentationsführung, Evaluation und Befragungen der Projektschulen nach Vorgaben der Stiftung Mercator
- Berichterstattung an die Stiftung Mercator und an das Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Gestaltung der Kooperation mit Schulen und weiteren Projektpartnern
- Netzwerkarbeit, Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising.

Der Koordinationsbedarf stieg auf Grund der inhaltlichen Konzepterweiterungen (vgl. oben 3.2.1. und 3.2.2.) und logistischen Entwicklungen (Aufnahme weiterer Schulstandorte und neu auszubildender Förderlehrer/innen) kontinuierlich an und brachte das Projekt bereits zu Ende des Projektjahres mit damals 13 Schulstandorten und 37 Förderlehrern/innen an seine Kapazitätsgrenzen. In den darauffolgenden 2 Projektjahren wuchs die Anzahl der Schulstandorte auf 19, die Anzahl der gleichzeitig eingesetzten Studierenden auf über 50. Hinzu kamen im letzten Projektjahr die verstärkte Netzwerkarbeit sowie Antragsstellung zur Verstetigung des Projekts nach dem Auslauf der Förderdauer (an den Stadtverband Saarbrücken, an den Landkreis Neunkirchen, an das saarländische Kultusministerium, an das saarländische Wirtschaftsministerium, an die Stiftung Mercator sowie an das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge), sodass eine kontinuierlich effiziente Koordination und Begleitung des Vorhabens im Laufe von drei Förderjahren einzig durch Überstunden der wiss. Mitarbeiterin (bis zu 30 Wochenstunden) ermöglicht werden

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"



Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken

konnte. Für die Finanzierung der Überstunden konnten keine Mittel gefunden werden (vgl. Zwischenberichte 01.01.2005-01.01.2006 sowie 01.01.2006-01.01.2007 unter II. Stand des Vorhabens, Schwierigkeiten der Projektdurchführung).

3.2.6. Schwierigkeiten bei der Durchführung und Änderungen des Vorhabens

Die Schwierigkeiten bei der Projektdurchführung bezogen sich

1) auf den immens gestiegenen Koordinationsaufwand bei der Weiterentwicklung des Projekts (vgl. 3.2.5).

Hier konnten ab dem zweiten Projektjahr für kürzere Zeiten studentische Hilfskräfte zur Unterstützung der Koordination eingesetzt werden, allerdings auf Grund finanzieller Einschränkung des Lehrstuhls nur für wenige Monate.

2) auf die Finanzierung der Personal- und Sachkosten.

Für die Entgeltung der Überstunden der wiss. Mitarbeiterin wurden insgesamt zwei Lehraufträge erteilt. Damit konnten 64 Überstunden insgesamt entlohnt werden. Weitere Finanzierung der Überstunden konnte auf Grund fehlender Mittel nicht erfolgen. Die Sachkosten musste der Lehrstuhl übernehmen, wodurch sein mit Jahresbudget von insgesamt € 2000,- fast über die Maße in Anspruch genommen wurde.

3) auf die nicht existierende Kooperation mit dem saarländischen Projekt Förmig-SIGNAL (vgl. oben)

Hiermit ergab sich eine zentrale Änderung des Projektvorhabens, die sowohl auf die Inhalte (Begleitung und Evaluation) als auch auf die Logistik auswirkte (Auswahl der Schulstandorte).

4) auf die Akzeptanz der Sprachförderung seitens einiger Förderschüler/innen

Für die Steigerung der Akzeptanz sowie der Lernmotivation seitens der Förderschüler/innen wurde die Gestaltung der Sprachförderung kontinuierlich erweitert, sodass als eines der Projektergebnisse ein schlüssiges, dauerhaft erprobtes und an die Zielgruppe im Saarland ausgerichtetes Förderkonzept vorzuweisen ist (detailliert vgl. weiter unter II. 1. Erzielte Ergebnisse).

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"

Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken



4. Angabe der verwendeten Fachliteratur

Als Fachliteratur wurden im Projekt didaktische Quellen zur fachlichen Ausbildung der Förderlehrerinnen zusammengefasst und in Form eines Readers eingesetzt (a. Anlage).

Weiterhin stützten sich die Förderlehrerinnen bei der Entwicklung des auf den spezifischen Bedarf der jeweiligen Förderschüler/innen bezogenen Unterrichts- und Arbeitsmaterials auf Übungsvorschläge und Materialien der Lehrwerke Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Die Literaturliste ist dem Bericht beigelegt.

5. Zusammenarbeit mit anderen Stellen

Die Zusammenarbeit mit Dritten erfolgte im Berichtszeitraum in Form enger Kooperation sowie punktueller Unterstützung beziehungsweise gemeinsamer Planung der Veranstaltungen mit folgenden Zielsetzungen: konzeptionelle Arbeit (Ausbildung der Förderlehrer/innen sowie Gestaltung der Sprachförderung für Schüler/innen), Öffentlichkeitsarbeit und weitere Netzwerkbildung sowie Verstetigung der Projektergebnisse (zu Projektergebnissen vgl. unter II.1. Erzielte Ergebnisse). Die Kooperationspartner beteiligten sich - je nach Kompetenzprofil – wie folgt:

- Das **Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft des Saarlandes** unterstützte das Projekt bei der Auswahl der 7 Pilotschulen.
- Das **Diakonische Werk an der Saar** entwickelte Konzepte zur Ausbildung der Studierenden als Förderlehrer in der Integrationsarbeit, führte die Schulungen im sozialen Bereich durch und betreute die Integrationsarbeit der Mercator-Förderlehrer an den Schulen vor Ort. Auf Grund der Erfahrungen bei der Zusammenarbeit im Mercator-Projekt entwickelte das Diakonische Werk an der Saar 2006 das Konzept zum Bundesmodellprojekt „Ausbildende Elternarbeit“. Dieses neue Projekt wurde an zwei Mercator-Standorten – der ERS Bruchwiese und der ERS Saarbrücken am Ludwigspark – angeboten und konnte dank der Vorarbeit von Mercator 2006-2007 schnell und erfolgreich etabliert werden (vgl. Jahresbericht der Projektmitarbeiterin Filyaz Gök im Anhang).
- Das **Zentrum für Lehrerbildung an der Universität des Saarlandes** übernahm die Informationsveranstaltungen für Förderlehrer/innen zu Schultypen und Schulpraktika im Saarland. der Schwerpunkt der Zusammenarbeit lag in der curricularen Verankerung der Projektergebnisse in der Lehrerausbildung sowie in weiteren

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"



Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken

Studiengängen der Universität des Saarlandes (vgl. Projektergebnisse unter II.1. Erzielte Ergebnisse).

- Durch die Zusammenarbeit mit den **Ausländerbeauftragten der Städte Neunkirchen und Völklingen** konnten sowohl quantitative (Aufnahme von weiteren Schulstandorten) als auch qualitative Ergänzungen in der Projektkonzeption (Einführung der Intensivkurse für Quereinsteiger und Weiterbildungsveranstaltungen in der Didaktik des Deutschen als Zweitsprache für Schulleiter) erzielt werden (vgl. Zwischenbericht 01.01.2007-01.01.2008, Zusammenarbeit mit Dritten).
- **Das Landesinstitut für Pädagogik und Medien (LPM Saarbrücken-Dudweiler)** wurde in die Weiterbildung von Mercator-Förderlehrern miteinbezogen. Es erfolgten insgesamt vier Weiterbildungsveranstaltungen für das Projekt, die für schulische Lehrer sowie Förderlehrer/innen anderer Institutionen geöffnet wurden. Weiterhin bemüht sich der Lehrstuhl um die Gestaltung einer gemeinsamen Fortbildungsreihe im Deutschen als Zweitsprache für schulische Lehrer/innen. Die für 2008 geplante Eröffnung eines Weiterbildungsstudiums „Deutsch als Zweitsprache“ konnte auf Grund juristischer Vorgaben der Universität sowie der Personalkapazitäten des Lehrstuhls noch nicht erfolgen.

Zusammenarbeit mit ethnischen Gemeinden ergab sich im dritten Projektjahr aus der Initiative und Anfragen seitens der kurdischen Gemeinde Saarbrücken sowie „Haus Afrika“ in Saarbrücken über die Möglichkeiten der Sprachförderung im Projekt. Die Einrichtung einer regelmäßigen Sprachförderung erwies sich auf Grund fehlender Räumlichkeiten bei den Gemeinden als nicht durchführbar. Als Alternative konnten bis zum Abschluss des Projekts an beiden Gemeinden je zwei Intensivkurse im Umfang von 5 Unterrichtstagen durchgeführt werden.

II. Eingehende Darstellung

1. Erzielte Ergebnisse

Als erzielte Ergebnisse können Resultate in folgenden Bereichen nachgewiesen werden:

- dreijährige Entwicklung und Erprobung eines Konzepts zur Ausbildung und Begleitung der Förderlehrer/innen
- dreijährige Entwicklung und Erprobung eines Modells zur Gestaltung der Sprachförderung/Sprachfördermodule außerhalb des Regelunterrichts

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"



Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken

- Verstetigung der sich bewährten o.g. Projekterkenntnisse, -konzepte und Modelle in der Lehrerausbildung sowie in weiteren Studiengängen an der Universität des Saarlandes
- Sensibilisierung der Entscheidungsträger im Saarland für die Problematik und den Förderbedarf in der Sekundarstufe I im Saarland für die anschließende Finanzierung der Sprachförderung nach dem Abschluss der Förderphase durch die Stiftung Mercator
- Einsatz der Projekterkenntnisse, -konzepte und Modelle in der Kooperation mit anderen Projekten
- Einsatz der Projekterkenntnisse, -konzepte und Modelle bei der Gestaltung von weiteren Sprachförderprojekten des Lehrstuhls.

Die einzelnen Resultate in den oben genannten Bereichen gewährleisten die Nachhaltigkeit der Projektergebnisse wie folgt:

1.1. Dreijährige Entwicklung und Erprobung eines Konzepts zur Ausbildung und Begleitung der Förderlehrer/innen

Bei der Gestaltung des Projekts wurde die Entwicklung eines Konzepts zur Ausbildung und zur wissenschaftlichen Begleitung der Studierenden als Förderlehrer/innen zu einer der zentralen Aufgaben. Als Ergebnis der dreijährigen Entwicklungs- und Erprobungsphase entstand eine in der Bundesrepublik einmalige Konzeption, die die theoretische Ausbildung in der Didaktik des Deutschen als Zweitsprache, die theoretische Einführung in die Integrationsarbeit mit langfristigen Erfahrungen im eigenverantwortlichen und wiss. begleiteten Förderunterricht verbindet. Die zentralen didaktischen Aspekte dieser Qualifizierung umfassen:

- die intensive Vermittlung des pädagogischen und didaktischen Fachwissens im Bereich des Deutschen als Zweitsprache durch ein spezielles Praktikumsseminar (insgesamt 36 Stunden/Semester)

1) die langfristige praktische Erfahrung der Studierenden im eigenverantwortlichen Förderunterricht (mindestens 12 Monate)

2) die begleitende individuelle Betreuung der Studierenden.

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"



Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken

Diese Betreuung erfolgt

- durch Supervision der Koordinatorin in Vorführstunden jedes einzelnen Förderlehrers in seiner Schule
- durch individuelle Besprechung der Ergebnisse
- durch ein weiteres wöchentliches Beratungsangebot in Sprechstunden

3) Selbstevaluation durch die Förderlehrer/innen in einem Evaluationsbogen sowie in ihren Praktikumsberichten, die anschließend gemeinsam diskutiert werden.

4) Fortbildungsveranstaltungen nach Anfrage und nach Bedarf der Förderlehrer/innen im Anschluss an die Ausbildung im Seminar. Sie wurden für die saarländische Zielgruppe spezifisch konzipiert im Hinblick auf die Erfahrungen und Probleme, welche sich aus ihrer konkreten Arbeit in ihrer jeweiligen Schule ergeben.

Die Einführung in die Integrationsarbeit beinhaltet folgende Module:

- Migration und Integration im Saarland - Zahlen und Fakten
- Migrationsfachdienste im Saarland - Aufgaben und Zuständigkeiten
- Lebenswelten jugendlicher Migranten in sozialen Brennpunkten
- Die besondere Situation von Müttern und jungen Frauen mit Migrationshintergrund
- Exkursion Landesaufnahmestelle (LAST) Saarland in Lebach
- Workshops - Erfahrungsaustausch

Die Einzigartigkeit der Qualifikation der Förderlehrer/innen ergab sich somit aus der Kombination der Ausbildung in der Didaktik des Deutschen als Zweitsprache und in der Integrationsarbeit. Die Einführung in die Integrationsarbeit sowie die Betreuung der Integrationsaktivitäten an den Projektschulen übernahm das Diakonische Werk an der Saar im Rahmen des dafür vorgesehenen Lehrauftrags an der Universität des Saarlandes (50 Semesterwochenstunden). Die ausführliche Beschreibung der Konzeption liegt dem Bericht bei.

Insgesamt konnten in drei Projektjahren 100 Studierende als Förderlehrer/innen qualifiziert werden. Die 30 Lehramtsstudierende werden in ihrem künftigen Sachfachunterricht auf den Bedarf der Schüler/innen mit Migrationshintergrund eingehen d.h. den Lehrstoff sowie den Unterricht an sich entsprechend gestalten und das schulische System langfristig unterstützen

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"



Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken

können. Die 70 Studierenden im Ausbaustudium Deutsch als Fremdsprache sowie in anderen Fächerkombinationen agieren als Lehrpersonen für Deutsch als Zweitsprache im Saarland und können bei weiteren Sprachfördermaßnahmen und –projekten als Multiplikatoren/innen und Kursleiter/innen eingesetzt werden (Nachhaltigkeit durch das qualifizierte Projektpersonal).

1.2. Dreijährige Entwicklung und Erprobung eines Modells zur Gestaltung der Sprachförderung/Sprachfördermodule außerhalb des Regelunterrichts

In Anlehnung an das Essener Modell wurde am Standort Saarland ein flexibles und auf den Bedarf der Schulstandorte sowie der einzelnen Schüler/innen ausgerichtetes Fördermodell entwickelt. Das Basisangebot umfasst Fördermaßnahmen, die regelmäßig und an allen Projektschulen angeboten werden (regulärer Förderunterricht und Samstagsprojekte als Sprachanlass für den regulären Förderunterricht; die Auswahl von Inhalten der Samstagsprojekte erfolgt in Absprache mit Schülern/innen). Das Zusatzangebot beinhaltet Förderung in Form von Intensivkursen als 5-tägige Blockveranstaltungen sowie spezielle Workshops mit innovativer Gestaltung der Sprachförderung in Kombination mit Theater oder Musik/Bewegung („Theater“, „Sprachförderung durch Rhythmus, Bewegung und Musik“). Eine kurze Übersicht liegt bei. Die Fördermaßnahmen des Zusatzangebots wurden nach Anfrage der jeweiligen Schulstandorte durchgeführt und an den Förderbedarf der Schüler/innen vor Ort sprachlich und didaktisch angepasst. Die insgesamt 24 Intensivkurse wurden an 9 Projektschulen sowie bei der Kurdischen Gemeinde Saarbrücken und beim „Haus Afrika“ in Saarbrücken durchgeführt. Die Übersicht nach Schulstandorten und Inhalten liegt bei. Insgesamt wurden in drei Jahren 18.000 Förderstunden an 447 Schüler/innen mit Migrationshintergrund an 21 Schulstandorten erteilt. Eine Übersicht liegt bei.

1.3. Verstetigung der sich bewährten o.g. Projekterkenntnisse, -konzepte und Modelle in der Lehrerbildung sowie in weiteren Studiengängen an der Universität des Saarlandes

Bereits mit dem Projektbeginn bemühte sich der verantwortliche Projektleiter, Prof. Dr. Lutz Götze, den Bereich des Deutschen als Zweitsprache als einen für die aktuelle schulische Situation unabdingbaren Aspekt in die Lehrerbildung zu integrieren. Bei der Entwicklung von curricularen Bausteinen konnte der Lehrstuhl vom Zentrum für Lehrerbildung unter

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"



Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken

Leitung von Dr. Hans-Werner Bedersdorfer eine entscheidende Unterstützung erfahren. Zum Abschluss des Projekts konnten die Erkenntnisse des Projekts in die Lehreraus- und Weiterbildung in DaZ wie folgt einfließen:

- im Lehramt Deutsch (mit Ausnahme von Lehramt Gymnasium Hauptschule, LAR Lehramt Realschule und Gesamtschule, LAB – Lehramt Berufsschule) wurde ein verpflichtendes DaZ-Modul eingeführt,
- für alle Fächer des Lehramtsstudiums wurde ein Wahlpflichtmodul DaZ/Erziehungswissenschaft eingeführt außer für LAG (Lehramt Gymnasium und Gesamtschule).

Im Modulhandbuch der Studiengänge wird den Studierenden des Lehramts Gymnasium Deutsch jedoch dringend empfohlen.

Das DaZ-Modul besteht aus der Vorlesung „Spracherwerbstheorien und Mehrsprachigkeit“ (2 Semesterwochenstunden) sowie einer praktischen Übung zur Unterrichtsgestaltung (2 Semesterwochenstunden).

- für Schullehrer/innen wurden im Auftrag der Landesinstituts für Pädagogik und Medien Fortbildungen zu folgenden Themen angeboten:
 - Schreiben in der Zweitsprache Deutsch
 - Fachsprachen
 - Testen und Prüfen

Durch die Teilnahme im Projekt und die ersten Erfahrungen in der Vermittlung des Deutschen als Zweitsprache erkannten einige Lehramtsstudierende die Notwendigkeit einer weiteren Qualifikation in diesem Bereich und haben sich im Anschluss an das Praktikumsseminar oder an das daZ-Modul für das Absolvieren des kompletten Aufbaustudiums Deutsch als Fremdsprache entschieden.

Des Weiteren konnten die Struktur und Inhalte der Qualifizierung der Förderlehrer/innen in verschiedenen Studiengängen als obligatorisches Praktikumsseminar verankert werden:

- im Aufbaustudium Deutsch als Fremdsprache
- im Magisterstudium Deutsch als Fremdsprache

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"



Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken

Mit der Einführung des Masterstudiengangs Germanistik mit dem Schwerpunkt DaF/DaZ im Wintersemester 2010/11 soll das Mercatorprojekt als Praktikum ebenfalls miteinbezogen werden.

Durch die Aufnahme der Projekterkenntnisse, -konzepte und -modelle in die Lehreraus- und -Weiterbildung sowie in weitere Studiengänge konnte eine institutionelle Nachhaltigkeit der Projektergebnisse gewährleistet werden.

1.4. Sensibilisierung der Entscheidungsträger im Saarland für die Problematik und den Förderbedarf in der Sekundarstufe I im Saarland für die anschließende Finanzierung der Sprachförderung nach dem Abschluss der Förderphase durch die Stiftung Mercator

Die Sensibilisierung der Entscheidungsträger im Saarland stützte sich vorwiegend auf die erzielten Ergebnisse. Die positiven Ergebnisse an die Entscheidungsträger kamen sowohl seitens der Schulen vermittelt („die beste Klassenarbeit in Deutsch nach einem Jahr der Mercatorförderung“ so die Erweiterte Realschule Suzbach) als auch durch die externe Evaluation. Der Standort Saarbrücken wurde als einer der 4 von insgesamt 35 Standorten im Sek-I-Bereich für die zusätzliche qualitative Evaluation der 4. und letzten Evaluationswelle ausgewählt und beteiligte sich mit Kettenbefragungen (Förderschüler -> Förderlehrer -> Klassenlehrer) sowie mit Interviews der Kooperationspartner, Projektleitung und Projektkoordination. Die Besonderheiten des Saarbrücker Modells sollen damit erfasst und für andere Standorte und Sprachförderprojekte dargestellt werden. Der Evaluationsbericht der Stiftung Mercator ist bei der Pressekonferenz am 24.03.2009 veröffentlicht worden. Die Kurzfassung ist online anzusehen unter

http://www.stiftung-mercator.org/cms/upload/pdf/Sonstige_PDFs/Kurzfassung_der_Evaluation.pdf

Weiterhin erfolgte die Sensibilisierung der örtlichen Entscheidungsträger (Kultusministerium, Stadtverband, Landkreise) durch eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit. Diese spiegelt sich in der Medienpräsenz des Projekts wider (s. Anhang) und umfasst 21 Medienberichte, Projekthomepage sowie 5 online-Präsentationen, Darstellung des Projekts auf der Homepage des Lehrstuhls und einiger Schulstandorte sowie einen von den Schülern/innen der Erweiterten Realschule Merzig an Samstagsprojekten gedrehten Film (anzusehen unter <http://www.foerderunterricht-saarland.de/filme.php>) und 2 Radio- sowie 2 Fernsehberichte.

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"



Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken

Nach dem Auslaufen der Projektfinanzierung durch die Stiftung Mercator im September 2008 konnten die Entscheidungsträger für die Finanzierung der Weiterführung von Sprachförderung an 6 Schulstandorten von 19 gewonnen werden:

- Der Standverband Saarbrücken finanziert den Förderunterricht an der Erweiterten Realschule Sulzbach bis Februar 2009 und an der Gesamtschule Ludwigspark bis April 2009.
- Der Landkreis Neunkirchen finanzierte die Weiterführung der Sprachförderung an der Erweiterten Realschule Merchweiler, an der Erweiterten Realschule Neunkirchen Wiebelskirchen, an der Gesamtschule Neunkirchen und an der Gesamtschule Schiffweiler bis Ende 2008 eigenständig. Für das Gesamtjahr 2009 erfolgt die Finanzierung des Förderunterrichts in Kooperation mit dem saarländischen Kultusministerium.

Somit wurde der Ansatz der Stiftung Mercator befolgt, der zunächst eine Anschubfinanzierung durch Stiftungsmittel mit anschließender Übernahme der Fördermaßnahme durch örtliche Träger vorsieht.

1.5. Einsatz der Projekterkenntnisse, -konzepte und Modelle bei der Gestaltung von weiteren Sprachförderprojekten des Lehrstuhls.

Die Ergebnisse der qualitativen und der quantitativen Evaluation seitens der Stiftung Mercator sowie die konzeptionelle Arbeit am Standort erwiesen sich als eine zentrale Voraussetzung für die Gestaltung eines weiteren Sprachförderprojekts. So bewilligte die Stiftung Mercator bereits am 03.12.2007 ein Folgeprojekt in der Sekundarstufe II für das Saarland in Trägerschaft des Lehrstuhls Deutsch als Fremdsprache mit Fördermitteln in Höhe 90.000,- für drei Förderjahre 1.06.2008-31.06.2011. In dieses Projekt mit dem Titel „Förderunterricht für Jugendliche mit Migrationshintergrund beim Übergang von der Schule zum Beruf“ in der Sekundarstufe II“ fließen im Sinne eines Transfers die Projekterkenntnisse, -Konzepte und Modelle des Vorhabens in der Sekundarstufe I ein. Bei der logistischen Gestaltung des neuen Projekts konnte auf das bereits ausgebildete Lehrpersonal sowie auf bestehende Netzwerke von Entscheidungsträgern, Integrationsakteuren sowie weiteren Kooperationspartnern wie das Zentrum für Lehrerbildung der Universität und das Landeszentrum für Pädagogik und Medien zurückgegriffen werden. Für die Finanzierung von Personal- und Sachkosten konnte das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Europäischer Integrationsfonds) gewonnen werden. Mit der Bewilligung der Fördermittel am

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"



Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken

23.09.2008 in Höhe von 87.524,60.-€ pro Projektjahr (jährlich neu zu beantragen) können die Kosten für das Projektpersonal (wiss. Mitarbeiterin und studentische Hilfskräfte) sowie für die Öffentlichkeitsarbeit, Ausstattung und Publikationen finanziert werden. Übergeordnetes Ziel des neuen Projekts ist die Verbesserung der Bildungschancen für Jugendliche mit Migrationshintergrund beim Übergang von der Schule zum Beruf durch zielgerichtete Förderung der „Schlüsselkompetenz Sprache“. Somit erfolgt der Transfer der Projekterkenntnisse, -konzepte und Modelle auf eine neue Zielgruppe.

2. Verwertbarkeit der Ergebnisse im Sinne des fortgeschriebenen Verwertungsplans

Die Ergebnisse und Erkenntnisse des Projektvorhabens konnten auf verschiedenen Ebenen im Sinne der Nachhaltigkeit mittel- und langfristig verwertet werden (detaillierte Beschreibung s. oben II. Eingehende Darstellung. 1. erzielte Ergebnisse) indem diese:

- in die Ausbildungsinhalte verschiedener Studiengänge der Universität aufgenommen werden konnten (Ergebnistransfer)
- in das Anschlussprojekt in der Sekundarstufe II „Förderunterricht für Jugendliche mit Migrationshintergrund beim Übergang von der Schule zum Beruf“ mit Laufzeit 1.06.2008-31.05.2011 übertragen wurden (Ergebnistransfer)
- als besonderes Modell zur Qualifizierung der Studierenden als Förderlehrer die Saarbrücker Konzeption von der Stiftung Mercator (evaluiert durch das Europäische Forum für Migrationsstudien – efms) für weitere Projektstandorte empfohlen wurde (Modelltransfer)
- durch die intensive konzeptionelle und praktische Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk an der Saar einen wichtigen Anstoß zur Gestaltung des bundesweiten Modellprojekts „Ausbildungsorientierte Elternarbeit“ im Saarland gegeben haben (Synergieeffekte)
- in Kooperation mit dem Projekt „Lesen-Reden-Schreiben“ (Prof. Dr. Robin Stark/Lehrstuhl Erziehungswissenschaft; Prof. Dr. Norbert Gutenberg/Lehrstuhl Sprecherziehung) eine breite empirische Basis für die Datenerhebung und Erprobung der Testverfahren bieten konnten (wissenschaftliche Anschlussfähigkeit).

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"



Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken

Weiterhin können die Schulstandorte und andere Bildungsträger von den entstandenen Netzwerken sowie dem qualifizierten Lehrpersonal (100 Förderlehrer/innen) als Multiplikatoren/innen profitieren.

3. Fortschritt auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen

Als eine für das durchgeführte Vorhaben wichtige Entwicklung sind sowohl die Impulse zum Entstehen von zwei Projekten als auch die Ergebnisse der bundesweiten Evaluation des Projekts durch das Europäische Forum für Migration im Auftrag der Stiftung Mercator zu nennen.

Das Bundesmodellprojekt „Ausbildungsorientierte Elternarbeit“ entstand auf der Basis von Erfahrungen in der Betreuung der Mercator-Förderlehrer/innen durch des Diakonischen Werks an der Saar bei der Integrations- und Elternarbeit an Projektschulen (Beschreibung des Projektvorhabens vgl. Zwischenbericht 01.01.2006-01.01.2007, S. 11-12). Nach dem Abschluss der ersten Phase (15.02.2007-31.12.2008, finanziert durch das BMFSFJ und das ESF) erfolgt eine Transferphase (01.01.-30.06.2009, finanziert durch das BMFSFJ). Eine weitere Fortsetzung des Projekts in Kooperation mit dem Anschlussprojekt des Lehrstuhls „Förderung für Jugendliche mit Migrationshintergrund beim Übergang von der Schule zum Beruf“ ist geplant und eine entsprechende Finanzierung nach dem Abschluss der Transferphase durch das Diakonische Werk an der Saar beim saarländischen Kultusministerium beantragt.

Die Erfahrungen des Lehrstuhls im Projekt „Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“ gaben Anstoß für die Konzeption eines weiteren Projekts „Lesen – Reden – Schreiben“ in Zusammenarbeit mit der Erziehungswissenschaft (Prof. Dr. Robin Stark) sowie der Sprecherziehung (Prof. Dr. Norbert Gutenberg). Die wissenschaftliche Ausrichtung dieses neuen Vorhabens ergänzte die Praxisbezogenheit des Mercatorprojekts und lieferte eine theoretische Basis für die inhaltliche Gestaltung der Förderung. Die dabei erzielten Synergieeffekte waren für beide Projekte fördernd:

- Das Mercator-Projekt stellte die durch das Netzwerk der Schulstandorte bereits vorhandene empirische Basis für die Feldforschung und Datenerhebung zur Verfügung. Es beteiligten sich die Gesamtschule Saarbrücken Bellevue und die Gesamtschule Völklingen Ludweiler. Die Ergebnisse der Auswertung von aktuellen Sprachproblemen der Jugendlichen mit Migrationshintergrund wurden zur

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"



Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken

Präzisierung der Förderinhalte eingesetzt. An dieser Stelle ist unter anderem ein großer Bedarf an Förderung in der Rechtschreibung und Interpunktion zu nennen, was einen erheblichen Unterschied zum Unterricht des Deutschen als Fremdsprache darstellt.

- Im LRS-Projekt (Finanzierung durch das Arbeitsamt Saarbrücken sowie durch VSU – Verein saarländischer Unternehmen) wurden die erhobenen Daten ausgewertet und zur Entwicklung von Trainingsverfahren eingesetzt.

Die Ergebnisse des LRS-Projekts in Form von Test- und Trainingsverfahren sollen nach ihrer Publikation im Anschlussprojekt „Förderunterricht für Jugendliche mit Migrationshintergrund beim Übergang von der Schule zum Beruf“ zu Tests-, Trainings- und Evaluationszwecken Flächen deckend eingesetzt werden.

4. Veröffentlichungen des Ergebnisses

Die Ergebnisse des Projekts (II. Eingehende Darstellung. 1. Erzielte Ergebnisse) wurden bis jetzt wie folgt dokumentiert:

- im Evaluationsbericht der Stiftung Mercator, Veröffentlichung online unter http://www.stiftung-mercator.org/cms/upload/pdf/Sonstige_PDFs/Kurzfassung_der_Evaluation.pdf (die Seiten mit Bezug zum Standort sind beigelegt, die entsprechenden Stellen sind hervorgehoben)
- in der Publikation der wissenschaftlichen Mitarbeiterin, Frau Dr. paed/RUS Elena Tregubova „Lehrerausbildung in Deutsch als Zweitsprache im Saarland“, erschienen in: Grimm, Thomas; Venohr, Elisabeth (Hg.) (2009): Immer ist es Sprache. Mehrsprachigkeit – Intertextualität – Kulturkontrast. Festschrift für Lutz Götze zum 65. Geburtstag. Peter Lang Verlag, S. 93-108.
- die konzeptionellen Ergebnisse zur Projektgestaltung sind in der Projekthomepage unter www.foerderunterricht-saarland.de dargestellt.

Weiterhin ist eine Publikation der Zusammenfassung von Projektergebnissen und – Erfahrungen sowie der Projektkonzepte mit Beteiligung aller Kooperationspartner in Form von Handreichungen geplant. Die Handreichungen sollen sowohl die Erfahrungswerte zusammenfassen als auch einige Beispiele zur Erstellung des Unterrichtsmaterials (Kopiervorlagen) enthalten.

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"



Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken

II. Erfolgskontrollbericht

Der Erfolgskontrollbericht liegt bei.

Anlagen:

- 1) Erfolgskontrollbericht
- 2) Liste der verwendeten Fachliteratur - 4 Exemplare
- 3) Ausführliche Beschreibung der Konzeption zur Ausbildung der Förderlehrer/innen am Standort Saarland; beigelegt ist die Stelle des bundesweiten Evaluationsberichts des Europäischen Forums für Migrationsstudien, an der diese Konzeption übernommen wurde – 4 Exemplare
- 4) Materialiensammlung für das Ausbildungsseminar „Deutsch als Zweitsprache in der Sekundarstufe I“ im Projekt „Förderunterricht...“) - 1 Exemplar
- 5) Übersicht: Konzeption der Sprachförderung am Standort Saarland – 4 Exemplare
- 6) Übersicht: „Das Mercator-Projekt im Saarland. Zahlen und Fakten für die Arbeit in der Sekundarstufe I“ - 4 Exemplare
- 7) Übersicht: Intensivkurse im Projekt nach Schulstandorten /Inhalten - 4 Exemplare
- 8) Übersicht: Leistungen der Schulen - 4 Exemplare
- 9) Medienpräsenz des Projekts „Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“ - 4 Exemplare
- 10) einige auf den Standort Saarland bezogene Auszüge des bundesweiten Evaluationsberichts „Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund. Evaluation des Projekts der Stiftung Mercator. Kurzfassung. efms 2009. Die den Standort Saarland betreffenden Stellen sind hervorgehoben – 4 Exemplare
- 11) Stellungnahme der Projektmitarbeiterin im Bundesmodellprojekt „Ausbildungsorientierte Elternarbeit“ am Standort Saarland, Frau Filyaz Gök, zur Kooperation mit dem Projekt der Stiftung Mercator „Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“ – 4 Exemplare
- 12) Sonderdruck: Elena Tregubova (2009): „Lehrerbildung in Deutsch als Zweitsprache im Saarland“, erschienen in: Grimm, Thomas; Venohr, Elisabeth (Hg.) (2009): Immer ist es Sprache. Mehrsprachigkeit – Intertextualität – Kulturkontrast. Festschrift für Lutz Götze zum 65. Geburtstag. Peter Lang Verlag, S. 93-108 – 4 Exemplare.

(Prof. Dr. Lutz Götze)

Literatur im Projekt „Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“

Literaturliste zur Didaktik des Deutschen als Zweitsprache

1. Fernstudieneinheiten

ALBERS, HANS G.; BOLTON, SIBYLLE (1995): Testen und Prüfen in der Grundstufe. Einstufungstests und Sprachstandprüfungen. Fernstudieneinheit 7. Germanistik. Deutsch als Fremdsprache. Berlin, u.a.: Langenscheidt.

APELTAUER, ERNST (1997): Grundlagen des Erst- und Fremdsprachenerwerbs. Fernstudieneinheit 15. Germanistik. Deutsch als Fremdsprache. Berlin, u.a.: Langenscheidt.

BIMMEL, PETER u.a. (2003): Deutschunterricht planen. Arbeit mit Lehrwerkslektionen. Fernstudieneinheit 18. Germanistik. Deutsch als Fremdsprache. Berlin, u.a.: Langenscheidt.

BIMMEL, PETER; RAMPILLON, UTE (2000): Lernerautonomie und Lernstrategien. Fernstudieneinheit 23. Germanistik. Deutsch als Fremdsprache. Berlin, u.a.: Langenscheidt.

BOHN, RAINER (1999): Probleme der Wortschatzarbeit. Fernstudieneinheit 22. Germanistik. Deutsch als Fremdsprache. Berlin, u.a.: Langenscheidt.

BOLTON, SIBYLLE (1996): Probleme der Leistungsmessung. Lernfortschrittstests in der Grundschule. Fernstudieneinheit 10. Germanistik. Deutsch als Fremdsprache. Berlin, u.a.: Langenscheidt.

DAHLHAUS, BARBARA (1994): Fertigkeit Hören. Fernstudieneinheit 5. Germanistik. Deutsch als Fremdsprache. Berlin, u.a.: Langenscheidt.

DAUDVILLIER, CHRISTA; LÉVY-HILLERICH, DOROTHEA (2004): Spiele im Deutschunterricht. Fernstudieneinheit 28. Germanistik. Deutsch als Fremdsprache. Berlin, u.a.: Langenscheidt.

DIELING, HELGA; HIRSCHFELD, URSULA (2000): Phonetik lehren und lernen. Fernstudieneinheit 21. Germanistik. Deutsch als Fremdsprache. Berlin, u.a.: Langenscheidt.

EHLERS, SWANTJE (1992): Lesen als Verstehen. Fernstudieneinheit 2. Germanistik. Deutsch als Fremdsprache. Berlin, u.a.: Langenscheidt.

FUNK, HERMANN; KOENIG, MICHAEL (1991): Grammatik lehren und lernen. Fernstudieneinheit 1. Germanistik. Deutsch als Fremdsprache. Berlin, u.a.: Langenscheidt.

HUNFELD, HANS; NEUNER, GERHARD (1993): Methoden des fremdsprachlichen Deutschunterrichts. Fernstudieneinheit 4. Germanistik. Deutsch als Fremdsprache. Berlin, u.a.: Langenscheidt.

KAST, BERND (1999): Fertigkeit Schreiben. Fernstudieneinheit 12. Germanistik. Deutsch als Fremdsprache. Berlin, u.a.: Langenscheidt.

KLEPPIN, KARIN (1998): Fehler und Fehlerkorrektur. Fernstudieneinheit 19. Germanistik. Deutsch als Fremdsprache. Berlin, u.a.: Langenscheidt.

MÜLLER, BERND D. (1994): Wortschatzarbeit und Bedeutungsvermittlung. Fernstudieneinheit 8. Germanistik. Deutsch als Fremdsprache. Berlin, u.a.: Langenscheidt.

NEUNER, GERHARD; HUFSEISEN, BRITTA u.a. (Erprobungsfassung, Sommer 2006): Deutsch als zweite Fremdsprache. Fernstudieneinheit 26. Germanistik. Deutsch als Fremdsprache. Berlin, u.a.: Langenscheidt.

SCHATZ, HEIDE (2005): Fertigkeit Sprechen. Fernstudieneinheit 20. Germanistik. Deutsch als Fremdsprache. Berlin, u.a.: Langenscheidt.

SCHWERDTFEGER, INGE C. (2001): Gruppenarbeit und innere Differenzierung. Fernstudieneinheit 29. Germanistik. Deutsch als Fremdsprache. Berlin, u.a.: Langenscheidt.

VON CHIGHINI, PATRICIA; KIRSCH, DIETER (Erprobungsfassung, Frühjahr 2006): Deutsch im Primarbereich. Fernstudieneinheit 25. Germanistik. Deutsch als Fremdsprache. Berlin, u.a.: Langenscheidt.

WESTHOFF, GERHARD (1997): Fertigkeit Lesen. Fernstudieneinheit 17. Germanistik. Deutsch als Fremdsprache. Berlin, u.a.: Langenscheidt.

ZIEBELL, BARBARA (2002): Unterrichtsbeobachtung und Lehrerverhalten. Fernstudieneinheit 32. Germanistik. Deutsch als Fremdsprache. Berlin, u.a.: Langenscheidt.

2. Monographien

BARKOWSKI, HANS; WOLFF, ARMIN (Hrsg.) (2006): Umbrüche. Beiträge der 33. Jahrestagung DaF 2005. Regensburg: FaDaF.
ISBN 3-88246-(in Vorbereitung)

BARTNITZKY, HORST (2000): Sprachunterricht heute: Sprachdidaktik, Unterrichtsbeispiele, Planungsmodelle. Berlin: Cornelsen Scriptor.

BAUSCH, K.-R.; CHRIST, H. u.a. (Hrsg.) (2003): Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen in der Diskussion. Arbeitspapier der 22. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

BELKE, GERLIND (2003): Mehrsprachigkeit im Deutschunterricht. Sprachspiele, Spracherwerb, Sprachvermittlung. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

BOEHRER, HELGA (2004): Deutsch mit Spaß und Spiel. Basiswissen und Praxismaterialien DaZ. Stuttgart: Klett Edition Deutsch.

Teil A: Hintergrundwissen DaZ

Teil B: Didaktik und Methodik im DaZ-Unterricht

Teil C: Unterrichtsmaterialien

BUTZKAMM, WOLFGANG: Lust zum Lehren, Lust zum Lernen. Eine neue Methodik für den Fremdsprachenunterricht. Tübingen: Francke Verlag, 2004.
ISBN: 3-7720-8039-1

CLAUSSEN, CLAUDIUS (Hg.) (1995): Handbuch freie Arbeit. Konzepte und Erfahrungen. Weinheim, Basel: Beltz.

DUXA, SUSANNE (2001): Fortbildungsveranstaltungen für DaZ-Kursleiter in der Weiterbildung und ihre Wirkungen auf das professionelle Selbst der Lehrenden. Dissertation Bochum 2000. Regensburg: FaDaF. ISBN 3-88246-216-7

EINSIEDLER, WOLFGANG (2001): Neuere Entwicklungen und Forschungsergebnisse im Grundschulbereich. Berichte und Arbeiten aus dem Institut für Grundschulforschung. Nr. 94.

GERVÉ, FRIEDRICH (1991): Freiarbeit. Was ist das? Wie geht denn das? Wie fange ich an? Beispiele, Materialien, Hilfen, Adressen. Hosentaschenbuch Nr. 13. Lichtenau: AOL-Verlag.

GLABONIAT, MANUELA u.a. (2007): "Wir sind, was wir tun". Deutschdidaktik und Deutschunterricht vor neuen Herausforderungen. Innsbruck [u.a.]: Studien Verlag

HÖLSCHER, PETRA; RABISTCH, ERICH (Hg.) (1993): Methoden-Baukasten. Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Frankfurt am Main: Cornelsen Scriptor.

HORST G., SPERBER (1989): Mnemotechniken im Fremdsprachenerwerb: mit Schwerpunkt „Deutsch als Fremdsprache“. München: iudicium Verlag.

KÜHN, PETER (Hrsg.) (2004): Übungsgrammatiken Deutsch als Fremdsprache. Linguistische Analysen und didaktische Konzepte. Regensburg: FaDaF. ISBN 3-88246-232-9

LANDESINSTITUT FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG (Hg.) (2001): Zweisprachigkeit und Schulerfolge. Beiträge zur Diskussion. Bönen.

LANDESINSTITUT FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG (Hg.) (2002): Zweisprachigkeit und Schulerfolge. Die Wirksamkeit von schulischen Modellen zur Förderung von Kindern aus zugewanderten Sprachminderheiten. Ergebnisse der (Schul-)forschung, Bönen.

LANDESINSTITUT FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG (Hg.) (2001): Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Familien mit Migrationshintergrund im Deutschunterricht. Texte verstehen und schreiben. Materialien für Unterricht und Lehrerfortbildung, Bönen.

LANDESINSTITUT FÜR SCHULE (Hg.) (2002): Schreiberfolg ermöglichen. Handreichungen zur Förderung der Schreibkompetenz in der deutschen Sprache bei Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund in der Sekundarstufe I, Bönen.

LANDESINSTITUT FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG (Hg.) (2001): Sprachliches und fachliches lernen. Förderung in der deutschen Sprache als Aufgabe des Unterrichts in allen Fächern, Bönen.

LOCHTMANN, KATJA (2002): Korrekturhandlungen im Fremdsprachenunterricht. Dissertation. Serie: Fremdsprachen in Lehre und Forschung 30. Bochum: AKS-Verlag.

(o.H.) (1984): Modellversuch Ausländerpädagogik. Teil A. Unterrichtspraktische Hilfen für Deutsch als Zweitsprache. München: Manz.

MINISTERIUM FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG, WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG DES LANDES NORDRHEIN:WESTFALEN (Hg.) (1999): Förderung in der deutschen Sprache als Aufgabe des Unterrichts in allen Fächern. Empfehlungen. Frechen.

(o.H.) (o.J.): PartnerInnenlesen I und II. Arbeitsmittel zum Training der Lesefertigkeit für Freiarbeit in Klasse 1 und 2 sowie für den Förderunterricht. Marfeld: Verlag im Hollen.

PORTMANN-TSELIKAS, PAUK R. (1998): Sprachförderung im Unterricht. Zürich: Orell Füssli.

PORTMANN-TSELIKAS, PAUK R. (2007): Textkompetenz. Eine Schlüsselkompetenz und ihre Vermittlung. Festschrift für Paul R. Portmann-Tselikas zum 60. Geburtstag. Tübingen: Narr.

RABITSCH, ERICH (1981): Deutsch als Zweitsprache für Kinder ausländischer Arbeitnehmer. Didaktische Grundlagen – methodische Vollzugsformen. Donauwörth: Verlag Ludwig Auer.

REGIONALE ARBEITSSTELLEN ZUR FÖRDERUNG AUSLÄNDISCHE KINDER UND JUGENDLICHER (RAA); SCHULVERWALTUNGSAMT DER STADT DORTMUND (Hgg.) (1989): Deutsch für Sprachanfänger in der Sekundarstufe. Anregungen für selbstständiges Üben und Freie Arbeit. Dortmund: RAA.

RÖSCH, HEIDI (Hg.) (2003): Deutsch als Zweitsprache. Unterrichtspraxis Grundschule. Sprachförderung, Grundlagen, Übungsideen, Kopiervorlagen. Braunschweig: Schroedel.

SCHROTH-WIECHERT, SIGRUN (2001): Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht ohne Lehrwerke für heterogene LernerInnengruppen im Zielland unter besonderer Berücksichtigung des interkulturellen Ansatzes. Frankfurt am Main: Lang.

SCHULTE-BUNERT, ELLEN (1994): Alphabetisierung in Deutsch als Zweitsprache. Flensburger Papiere zur Mehrsprachigkeit und Kulturreichvielfalt im Unterricht. Band 4/5. Flensburg: Pädagogische Hochschule, Abt. Deutsch als Zweit-/Fremdsprache.

SCHUMACHER, BETTINA; PLATZ, GISELA (1998): Ein Ohr erzählt: Kreatives Schreiben in Deutsch als Fremdsprache; ein didaktisches Lesebuch. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

SCHWEIZERISCHE KONFERENZ DER KANTONALEN ERZIEHUNGSDIREKTOREN (Hg.) (2001): Europäisches Sprachenportfolio. Bern: Berner Lehrmittel- und Medienverlag.

SEIDEL, BRIGITTE (1983). Schüler spielen mit der Sprache: Sprachunterricht vom 1.-10. Schuljahr. Stuttgart: Kohlhammer. ISBN 3-17-008147-0

VEREIN ZUR FÖRDERUNG INTERKULTURELLEN ZUSAMMENLEBENS (Hg.) (o.J.): Sprachspiele 1. Dominos. Sprachspiele 2. Bingos, Wechselspiele. Kopiervorlagen für den Unterricht. Deutsch als Fremdsprache. Dortmund: Projekt Deutsch lernen.

WIEDEMANN, MARIANNE (1997): Systematische Analyse von Qualifizierungsbedingungen für integrative Sprachförderung in der Lehrerbildung. Frankfurt am Main: GDF-Studio.

WOLFF, ARMIN; CHLOSTA, CHRISTOPH; OSTERMANN, TORSTEN (Hrsg.): Integration durch Sprache. Beiträge der 31. Jahrestagung DaF 2003. Regensburg: FaDaF, 2004. ISBN 3-88246-265-5

WOLFF, ARMIN; RIEMER, CLAUDIA; NEUBAUER, FRITZ: Sprache lehren – Sprache lernen. Beiträge der 32. Jahrestagung DaF 2004. Regensburg: FaDaF, 2005. ISBN 3-88246-271-X

WOLFF, ARMIN; SCHLEYER, WALTER (Hrsg.) (1994): Fach- und Sprachunterricht. Gemeinsamkeiten und Unterschiede. – Studiengänge Deutsch als Fremdsprache: Von der Theorie zur Praxis. Beiträge der 22. Jahrestagung DaF. ISBN 3-88246-186-1

WOLF Z., BERNSTEIN: Leseverständnis als Unterrichtsziel. Sprachliches und methodisches Grundwissen für den Lehrer im Fach Deutsch als Fremdsprache. Heidelberg: Groos, 1990.

3. Artikel

ADAMCOVÁ, LÍVIA: Zur Problematik der Bewertung phonetischer Fehlleistungen im Deutschen. In: Sprache und Sprachen 23-24/2000, S. 57-60.
Nähere Informationen zu Herausgeber und Zeitschrift unter: <http://gesus-info.de/>

BENHOLZ; CLAUDIA u.a.: 25 Jahre Förderunterricht für Kinder und Jugendliche ausländischer Herkunft an der Universität Gesamthochschule Essen. In: Deutsch lernen 1/1999, S. 75-91.

BUHLMANN, ROSEMARIE u.a. (1991): Handbuch des Fremdsprachenunterrichts: unter besonderer Berücksichtigung naturwissenschaftlich-technischer Fachsprachen. Berlin: Langenscheidt, S. 11-79.

DEMIDOW, IRENE: Zweitsprachiges Physiklernen: wie werden Fachinhalte in einer Zweitsprache verstanden? In: Deutsch lernen 2/1998, S. 135-148.

DOLLNICK, MERAL: Das Ganze nennt man Bergwerk. Beispiele zu fachsprachlichen Problemen ausländischer Kinder. In: Deutsch lernen 2/1996, S. 147-155.

(o.H.*): Empfehlungen für den Unterricht ausländischer Schüler. Deutsch als Zweitsprache. Die Schule in Nordrhein-Westfalen. Eine Schriftenreihe des Kultusministeriums. 1985, S. 24-29.

Fortbildung für Kursleitende Deutsch als Zweitsprache. Ismaning: Hueber.

Band 1: Migration, Interkulturalität, DaZ. ISBN 978-3-19-101751-4

Band 2: Didaktik, Methodik. ISBN 978-3-19-111751-1 (Erscheinungstermin Januar 2008)

Band 3: Unterrichtsplanung. ISBN 978-3-19-121751-8 (Erscheinungstermin April 2008)

Band 4: Alphabetisierung, Berufsorientierung. ISBN 978-3-19-131751-5 (Erscheinungstermin Juli 2008)

GOGOLIN, I.; NEUMANN, U.; ROTH, H.-J. (2003): Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. In: Materialien zur Bildungsplanung und Forschungsförderung. Heft 107. Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung. Bonn.

GÖTZE, LUTZ: Ich gebe zu bedenken. In: Primar. Zeitschrift für Deutsch als Fremdsprache im Primarschulbereich 15/97, S. 46f.

JEUK; STEFAN: Psycholinguistische Theorien zum Zweitsprachenerwerb – Ihre Relevanz für die Frühförderung zweisprachiger Migrantenkinder. In: Deutsch lernen 3/2000, S. 195ff.

KIELHÖFER, BERND: Frühkindlicher Bilingualismus. In: Bausch, K.R.; Christ, H. (Hg.) u.a. (1994): Handbuch Fremdsprachenunterricht. Tübingen: Francke, S. 432-436.

KLEPPIN, KARIN: Fehler als Chance zum Weiterlernen. In: Fremdsprache Deutsch. Sondernummer 1995, S. 22ff.

KRAUSE, WOLF-DIETER u.a. (2002): Testen und Bewerten kommunikativer Leistungen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Linguistische Grundlagen und didaktische Angebote. In: Sprache – System und Tätigkeit. Band 43. Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 92-109.

KUHS, KATHARINA: MigrantenschülerInnen an Hauptschulen. In: Deutsch Lernen 2/97, S. 135 ff.

KULTUSMINISTERIUM (Hg.) (1985): Empfehlungen für den Unterricht ausländischer Schüler. Deutsch als Zweitsprache. Die Schule in Nordrhein-Westfalen. *Daraus: S. 24-29.*

LANDESHAUPTSTADT SAARBRÜCKEN ZUWANDERUNGS- UND INTEGRATIONSBÜRO (Hg.): Information für Eltern. Saarbrücken: 2004.

LEISEN, JOSEF (Hg.) (2004): Deutsch in allen Fächern. In: Fremdsprache Deutsch. Heft 30. Klett Edition Deutsch.

(o.A.***) (07./08. August 1999): Maler des Milljöh. Zum 70. Todestag von Heinrich Zille. In: Märkische Allgemeine Zeitung, S. 1.

MEIWES, EMMANUELA: Fehleranalyse und –korrektur im Rahmen einer konstruktivistischen Fremdsprachendidaktik. In: dafwerkstatt 2/2004, S. 97-108.

NEUNER, G.; PIEPHO, H.-E.: Aufgaben und Übungsgeschehen. In: Fremdsprache Deutsch Heft 10/1994, S. 4-13.

RABITSCH, E.: Deutsch als Zweitsprache für Kinder ausländischer Arbeitnehmer. Exemplar. Band 35. Donauwörth: Auer Reihe. S. 39-45.

REICH, HANS H.; ROTH, HANS-JOACHIM: HAVAS 5. Hamburger Verfahren zur Analyse des Sprachstandes bei 5-Jährigen. Bund-Länder-Kommission. Bildungsplanung und Forschungsförderung.

SCHREIBER, WALTRAUD: Historisches Lernen mit Primarstufen-Schülern. In: Primar 25/2000, S. 7-13 und S. 38-47.

UR, PENNY; WRIGHT, ANDREW (Hg.) (1995): 111 Kurz Rezepte für den Deutsch-Unterricht (DaF). Interaktive Übungsideen für zwischendurch. Stuttgart u.a.: Ernst Klett Verlag.

VON DER HANDT, GERHARD: Den Sprachstand des Lernalters feststellen. In: Deutsch lernen 4/1999, S. 332-342.

ZBANKOVA, MILENA: Fehler muss man korrigieren, aber...in: Primar 19/1998, S. 9ff.

Grammatikvermittlung

BELKE, GERLIND; GECK, MARTIN: **Das RUMPELFAX**. Singen, spielen üben im Grammatikunterricht. Handreichungen für den Deutschunterricht in mehrsprachigen Lerngruppen. Hohengehren: Schneider-Verlag, 2. Aufl. 2004. ISBN 3-9676-782-8

BELKE, GERLIND: **Poesie und Grammatik**. Kreativer Umgang mit Texten im Deutschunterricht mehrsprachiger Lerngruppen (Grundschule und Orientierungsstufe). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren, 2007b Lehrerband.

BRAND, LINDA M.; KRESIN-MURAKAMI, JUTTA u.a.: **Die Schöne ist angekommen**. Ein Grammatikkrimi. Stuttgart: Klett, 2005.

BRINITZER, MICHAELA; DAMM, VERENA: **Grammatik sehen**. Arbeitsbuch für Deutsch als Fremdsprache. Ismaning: Hueber, 2003.
ISBN 3-19-001604-6

EUNEN, KEES VAN; MOREAU, JACQUES: **Grammatikbogen**. Fiktionale Texte mit Aufgaben und Lösungsschlüsseln für den Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Berlin: Langenscheidt, 1994. ISBN 3-468-49478-5

FANDRYCH, CHRISTIAN; TALLOWITZ, ULRIKE: **Klipp und klar**. Übungsgrammatik Grundstufe Deutsch. Stuttgart: Klett International, 2001. ISBN 3-12-675326-4

GERNGROSS, GÜNTER; KRENN, WILFRID; PUCHTA, HERBERT: **Grammatik kreativ**. Materialien für einen lernerzentrierten Unterricht. Langenscheidt. ISBN 978-3-468-49479-6

HANSEN, MARGARETE: **Grammatik (noch mal) von Anfang an**. Ein Grammatikbuch der deutschen Sprache zum Lesen, Nachlesen und Wiederlesen. München: iudicium, 2004.
ISBN 3-89129-769-6

LEMCKE, CHRISTIANE; ROHRMANN, LUTZ: **Grammatik Intensivtrainer**.
ISBN 978-3-468-49175-7 (A1)
ISBN 978-3-468-49176-4 (A2)

LUSCHER, RENATE: **Übungsgrammatik für Anfänger**. Ismaning: Verlag für Deutsch, ab 2001.

MÜLLER, JUTTA; BOCK, HEIKO: **Grundwortschatz Deutsch**. Übungsbuch. Berlin: Langenscheidt, 1991. ISBN 3-468-49419-X

REIMANN, MONIKA: **Grundstufen-Grammatik für Deutsch als Fremdsprache.**
Ismaning: Hueber.

RINVOLUCRI, MARIO; DAVIS, PAUL (Hrgs.): **66 Grammatik-Spiele** Deutsch als
Fremdsprache. Barcelona, Stuttgart: Klett, 2005. ISBN 3-12-768810-5

SCHMIDT, CHRISTINE; KERNER, MARION: **Und jetzt ihr! Basisgrammatik für
Jugendliche – Deutsch als Fremdsprache.** Ismaning: Max Hueber Verlag. *Lehrbuch,
Lösungsschlüssel*

VOLZ-MATHLOUTHI, KARIN; WESTENFELDER, FRANK: **Sprech- und
Grammatikspiele DaZ/DaF.** Lernspaß mit Mogeln und Quartett. Lichtenau: AOL-Verlag,
2005. ISBN 3-89111-834-1

Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Zweitsprache für Kinder und Jugendliche (Sekundarstufe I)

1. Lehrwerke

AusBlick. München: Max Hueber Verlag, 2007.
Kursbuch, 2 Audio-CDs, Arbeitsbuch, Lehrerhandbuch

BAGINSKI, KATJA; BOVERMANN, MONIKA u.a.: **dasda.** Deutsch als Fremdsprache für
Jugendliche. Stuttgart: Klett, 1996-2001.
1 Lehrbuch, 1 Arbeitsbuch, 1 Lehrerhandbuch, 1 Kassette

CHIMARA, U.-B.; EINHORN, A. u.a.: **Deutsch mit Grips.** Stuttgart: Klett Edition Deutsch.
1 Kursbuch, 1 Arbeitsbuch, 1 Audio-CD, 1 Kassette, 1 Lehrerhandbuch.

DOUVITSAS-GAMST, J.; XANTHOS-KRETZSCHMER, S. u.a.: **Das neue Deutschmobil.
Lehrwerk für Kinder.** Stuttgart: Klett Edition Deutsch, 2003.
1 Lehrbuch, 1 Arbeitsbuch, 1 Kassette, 1 Audio CD, 1 Testheft, 1 Wörterheft, 1 Lehrerhandbuch

FISCHER-MITZIVIRIS, ANNI u.a.: **Blick.** Mittelstufe Deutsch für Jugendliche und junge
Erwachsene. Ismaning: Max Hueber Verlag, 1995-1998.
1 Lehrbuch, 1 Arbeitsbuch, 1 Lehrhandbuch, mehrere Audio-CDs, mehrere Kassetten

FISCHER-MITZIVIRIS, ANNI: **So geht's.** Fertigkeitentraining Grundstufe Deutsch. Stuttgart: Klett
International, (**o.J.).

FUNK, HERMANN; KÖNIG, MICHAEL u.a.: **genial. Deutsch als Fremdsprache für
Jugendliche.** Berlin: Langenscheidt, (**o.J.).
1 Lehrbuch, 1 Arbeitsbuch, 1 Video (DVD), mehrere CD-Roms, Internet Aufgaben

FUNK, HERMANN: **Sowieso.** Deutsch als Fremdsprache für Jugendliche. Berlin u.a.:
Langenscheidt, 1994-1998. *1 Lehrbuch, 1 Arbeitsbuch, mehrere Glossare, 1 Lehrerhandbuch,
mehrere Audio-Kassetten, CD-Rom*

JENKINS, EVA-MARIA; FISCHER, ROLAND u.a.: **Dimensionen.** München: Max Hueber
Verlag, 2007.

Lernpaket 1 ISBN: 978-3-19-001681-5

Lernpaket 2 ISBN: 978-3-19-001682-2

Lernpaket 3 ISBN: 978-3-19-001683-9

KERNER, MARION: DaF in 2 Bänden. Ismaning: [Verlag für Deutsch](#), 2000.

KOPP, GABRIELE; BÜTTNER, SIEGRFRID, ALBERTI, JOSEF: **Planet**. *Deutsch für Jugendliche*. Ismaning: Max Hueber Verlag, Bd 1/2003; Bd 2/2005. (Bd 3 und 4 noch nicht erschienen).

Kursbuch, mehrere Audio-CDs, mehrere Kassetten, Arbeitsbuch, Lehrerhandbuch

KOPP, GABRIELE; FRÖLICH, KONSTANZE: **Pingpong Neu**. Ismaning: Max Hueber Verlag, 2001.

1 Lehrbuch, mehrere Audio-CDs, mehrere Kassetten, 1 Arbeitsbuch, 1 Lehrerhandbuch

MÜLLER; RUSCH; SCHERLING u.a.: **optimal**. Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache. Berlin: Langenscheidt, (**o.J.).

NEUNER, GERHARD: **Deutsch konkret**. Berlin u.a.: Langenscheidt, 1991-1993.

ROHRMANN, LUTZ; SELF, SUSANNE: **Eurolingua Deutsch. Lernerhandbuch**. Berlin: Cornelsen, 1998.

Wir. Grundkurs Deutsch für junge Lerner. Stuttgart: Klett Edition Deutsch, 2003.

1 Lehrbuch, 1 Arbeitsbuch mit Wörterheft, 1 Kassette, 1 Audio CD, 1 Lehrerhandbuch.

VORDERWÜLBECKE, ANNE und KLAUS: **Stufen international**. Deutsch als Fremdsprache für Jugendliche und Erwachsene. Stuttgart, Leipzig: Klett Edition Deutsch, 1995-1999. *Medienkombination*.

2. Unterrichtswerke, -materialien

BALSER; BARBAS; KOUKIDIS: Zertifikat 2000. Köln: Gilde Verlag. Medienkombination.

BELKE, GERLIND: Mehrsprachigkeit im Deutschunterricht. Sprachspiele, Spracherwerb und Sprachvermittlung. Hohengehren: Schneider-Verlag, 3. Aufl. 2003. ISBN 3-89676-679-1

BELKE, GERLIND (Hrsg.): Mit Sprache(n) spielen. Kinderreime, Gedichte und Geschichten für Kinder zum Nachsprechen, Mitmachen und Selbermachen. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren, 2007a Textsammlung.

BEDNARIK, ROSI: **Mein erstes Deutschbuch**. Arbeitsbuch für den Sprachunterricht fremdsprachiger Schüler. Wien: Jugend und Volk, 1982. ISBN 3-7941-2069-8

BÖTTGES, MONIKA: Mein Ich-Buch. 15 Lernstationen für Klasse 3-6. Lichtenau: AOL-Verlag, 1994.

BOHN, RAINER; SCHREITER, INA: Sprachspielereien für Deutschlernende. Leipzig/Berlin/München/Wien/Zürich/New York: Langenscheidt, 1999.

BOOG, HENK: Lesespass. Ein literarisches Materialienbuch für die ersten Jahre Deutsch. Berlin: Langenscheidt, 1994.

BRENNER, HENIK (Hrsg.): Die Fundgrube für den Deutschunterricht. Berlin, 2006.

BUHLMANN, ROSEMARIE; FEARNES, ANNELIESE: Handbuch des Fachsprachenunterrichts. Unter besonderer Berücksichtigung naturwissenschaftlich-technischer Fachsprachen. 6., überarb. u. erw. Aufl. - Tübingen: Narr 2000.

CHURCHILL; LOESCHWIG; MANDELL (Hrsg.): 365 einfache Experimente für Kinder. München 2005.

DaF-Domino. Köln: Gilde Verlag. Band 1 (Anfänger bis Mitte Grundstufe): ISBN 960-7142-99-3

DEWALD, ULRICH: Das Weltall. Reihe Kosmos-Uni für Kinder. Stuttgart: Franck-Kosmos-Verlag, 2004.

DINGES, ERIK; WORM, HEINZ-LOTHAR: Mit Lesetraining zum Schulerfolg. Ab Klasse 5. Buxtehude: Persen Verlag GmbH, o. J.

DINSEL, SABINE; REIMANN, MONIKA: Fit fürs Zertifikat. Tipps und Übungen. Ismaning: Max Hueber Verlag, 2000.

30 Stunden Deutsch. Materialien für den Orientierungskurs. Stuttgart: Klett. ISBN 3-12-675245-4

DREKE, MICHAEL; LIND, WOLFGANG: Wechselspiel. Sprechansätze für die Partnerarbeit im kommunikativen Deutschunterricht; Arbeitsblätter für Anfänger u. Fortgeschrittene. Berlin: Langenscheidt, 1992. ISBN 3-468-49994-9

EGGERT; JENS: Kurze Zeitungsberichte lesen und verstehen. Sekundarstufe I. Bergedorfer Kopiervorlagen 314. Buxtehude: Persen, 2005.

EISMANN, V.; SCHNEIDER, PETER; ALTSCHÜLER, U. u.a.: Die Suche. Das andere Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache. Berlin: Langenscheidt.

ENZENSBERGER, H.M.; EISMANN, V.: Der Auftrag. Deutsch auffrischen und festigen. Berlin: Langenscheidt. 2003. 2 *Audio-CDs* ISBN 3-468-49810-1

EUNEN, KEES VAN; MOREAU, JACQUES: Lesebogen. Fiktionale Texte mit Aufgaben, Antwortblättern und Lösungsschlüsseln für den Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Berlin, München: Langenscheidt, 1990. ISBN 3-468-49476-9

FANDRYCH, CHRISTIAN; TALLOWITZ, ULRIKE: Klipp und klar. Übungsgrammatik Grundstufe Deutsch in 99 Schritten (mit Lösungen). Stuttgart: Klett International, 2001.

FANDRYCH, CHRISTIAN; TALLOWITZ, ULRIKE: Vokabeltrainer in 99 Kapiteln mit Lösungen für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen, 2003.

GERBES, JOHANNES; WERFF, FRAUKE van der; FREY, EVELYN: Fit fürs Goethe-Zertifikat. Ismaning: Hueber, 2007.

Grundschulwörterbuch Deutsch. München: Langenscheidt Verlag, 2006. *Hardcover mit Audio-CD*. ISBN 3-468-20408-6

HAAS, KARIN: Texte lesen - Inhalte verstehen. Ein systematisches Training zur Lesekompetenz. Mühlheim/Ruhr: Verlag an der Ruhr, 2002. **ISBN-10:** 3-86072-736-2, **ISBN-13:** 9783860727362

HASENKAMP, GÜNTHER; FARKAS, EVELYN: Leselandschaft. Ein Unterrichtswerk für die Mittelstufe. Ismaning: Verlag für Deutsch, 1995.

HÄUBLEIN, GERNOT u.a.: **Memo**. Wortschatz- und Fertigkeitstraining zum Zertifikat Deutsch als Fremdsprache. Berlin: Langenscheidt.

HOLLBACH, HANS-WERNER: Lesetraining. Leseförderung speziell in der Hauptschule. Ab Klasse 4. Protokolleinträge auf jeder Übungsseite. o. O.: Mildenberger Verlag, 2007.

HÖLSCHER, PETRA (Hrsg.): Methoden-Baukasten Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Die Fundgrube für den Unterricht mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Frankfurt am Main: Cornelsen Scriptor, 1993.

HUTH, MANFRED (Hrsg.): Hits für den Unterricht Deutsch als Zweitsprache (DaZ), Deutsch als Fremdsprache (DaF). Das schnelle AOL-Nachschlagewerk Band 4. Hohengehren: Schneider Verlag, 1994. ISBN 3-8711-694-20

JAGLARZ, BARBARA; BEMMERLEIN, GEORG: Deutsch als Zweitsprache - Grammatikübungen mit System. Sekundarstufe I. Bergedorfer Unterrichtsideen, 2006.

JAGLARZ, BARBARA; BEMMERLEIN, GEORG: Deutsch als Zweitsprache – Wortschatzübungen zur selbstständigen Arbeit. Sekundarstufe I. Buxtehude: Persen Verlag GmbH, 2006.

KASPAR, JOSEF: Schreib Los! Bild-Impulse für freie SchülerInnen-Texte. Für Primar- und Sekundarstufe I. Essen: Kalaidoskop-Verlag, (**o.J.).

KLETTENHEIMER, EDITH; SCHMIDT, MARIA; VAVATZANIDIS; KARIN: Die ABC Detektive. Köln: Gilde Verlag. Medienkombination.

KÜPPERS, HENNY: Deutschspiele zum Selbermachen. Müllheim: Verlag an der Ruhr, 1988.

LANGE, GÜNTER; SCHUSTER, KARL; ZIESENIS, WERNER (Hrsg.): Deutschdidaktik aktuell. Band 4: STEFFENS, WILHELM: Spielen mit Sprache im ersten bis sechsten Schuljahr. Hohengehren: Schneider Verlag, 1998. ISBN 3-8967-609-63

LOHFERT, WALTER: Partnerarbeit Deutsch. Übungsprogramm für die Grundstufe. Ismaning/München: Verlag für Deutsch, (**o.J.).

Meine Freunde und ich. Deutsch als Zweitsprache für Kinder. München: Langenscheidt Verlag, 2006.

Lehrerhandbuch mit Kopiervorlage und CD ISBN 3-468-49502-1

Bildkarten ISBN 3-468-49504-8

Sammelmappe mit CD ISBN 3-468-49503-X

OHM, U.; KUHN, CH; FUNK, H.: Sprachtraining für Fachunterricht und Beruf. Fachtexte knacken – mit Fachsprache arbeiten. Münster u.a. FörMig Edition, Waxmann. 2007.

PIEL, ALEXANDRA: Sprache(n) lernen mit Methode. 170 Sprachspiele für den Deutsch- und Fremdsprachenunterricht. Mühlheim/Ruhr: Verlag an der Ruhr, 2002.

POMMERIN, GABRIELE: Tanzen die Wörter in meinem Kopf. Kreatives Schreiben für den DaF-Unterricht. Ismaning: Hueber, 1996.

REINING,

HANS-J™

N: Deutschtraining mit Spaß und Grips - 9./10. Schuljahr. 60 Kopiervorlagen, DIN A4. Buxtehude: Persen Verlag, 2005.

RÖSCH, HEIDI (Hg.): Mitsprache - Deutsch als Zweitsprache - Grundlagen, Übungsideen, Kopiervorlagen. Arbeitsheft 5/6, 7/8, 9/10; Lehrmaterial 5-10. Frankfurt/Main: Schroedel Verlag

RÖSCH, HEIDI (Hg.); BELKE, GERLINDE; DIRIM, INCI; KIEHLMANN, WIEBKE u.a.: Deutsch als Zweitsprache: Sprachförderung, Grundlagen, Übungsideen, Kopiervorlagen. Frankfurt/Main: Schroedel Verlag, 2003.

SCHREITER, INA: Schreibversuche. Kreatives Schreiben bei Lernern des Deutschen als Fremdsprache. Themenvorschläge, Arbeitsempfehlungen und viele authentisch Beispiel für phantasievolle Texte. München: iudicium, 2002. ISBN 3-89129-734-3

SCHROTH-WIECHERT, SIGRUN: Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht ohne Lehrwerk für heterogene Lerner/innengruppen. Werkstattreihe DaF. Band 70. Peter Lang GbbH, 2001.

SCHUMACHER, BETTINA; PLATZ, GISELA: Ein Ohr erzählt. Kreatives Schreiben in Deutsch als Fremdsprache – ein didaktisches Lesebuch. Hohengehren: Schneider Verlag, (**o.J.).

SCHUMANN, JOHANNES (2001): Leichte Tests. Deutsch als Fremdsprache. Ismaning: Hueber.

SCHUMANN, JOHANNES: **Mittelstufe Deutsch**. Medienkombination. München: Verlag für Deutsch, 1992.

SION, CHRISTOPHER (Hg.): 88 Unterrichtsrezepte Deutsch als Fremdsprache. Stuttgart: Klett, 2001. ISBN 3-12-768790-7

STALB, HEINRICH (1996): Praxis: Verstehen, Schreiben, Stellungnahme. Ein Arbeitsbuch für DaF. Ismaning: Max Hueber Verlag.

VOLKMAR-CLARK, CLAUDIA: **Projekt Alphabet**. Ein Vorkurs zum Anfangsunterricht Deutsch als Fremdsprache. Berlin: Langenscheidt, 1984.

WILD, EDMUND: Strategisches Lesetraining: 7. - 10. Schuljahr. Bergedorfer Kopiervorlagen. Buxtehude: Persen., o. J.

* o.H.: ohne Herausgeber

** o.J.: ohne Jahr

Spielerische Unterrichtsgestaltung

BEHME, HELMA (1992): Miteinander reden lernen, Sprechspiele im Unterricht. Studium Deutsch als Fremdsprache, Band 4. München: Iudicium-Verlag.

DaZ Lernen aus dem Koffer. Miteinander leben. Lernszenarien für die Sekundarstufe 1. Oberursel: Finken.

DIEFENBACH, ROLF u.a. (1997): Schatzkiste. Sprachspielsachen vom Drachen ab dem 4. Schuljahr. München: Oldenbourg.

KRULL, RENATE: „Du bist dran!“ Spiele und Rätsel für Deutsch lernende Kinder. Kopiervorlagen. Klasse 1-6. Lichtenau: AOL-Verlag, 2005. ISBN 3-89111-495-8

SPIER, ANNE (2002): Mit Spielen Deutsch lernen: Spiele und Spielerübungsformen für den Unterricht mit ausländischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Frankfurt am Main: Cornelsen Scriptor.

Projekt

**"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche
mit Migrationshintergrund"**

Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken



**Ausbildung und Evaluation
Konzept am Standort Saarland**

**Saarbrücken
März 2006**

1. Ausbildung in der Didaktik des Deutschen als Zweitsprache

Als Förderlehrer werden ausschließlich Studierende im Aufbaustudium Deutsch als Fremdsprache sowie Lehramtstudenten (Deutsch/Fremdsprachen) ausgebildet.

Die Ausbildung der Förderlehrer in Theorie und Praxis erfolgt durch ein **Praktikumsseminar**, durch die **Hospitation** an den Projektschulen im Sach-/Fachunterricht und im Förderunterricht sowie durch den **betreuten eigenständigen Unterricht** in den Projektschulen und durch die **Supervision** des Förderunterrichts/eine Vorführstunde. Nach dem Abschluss der Ausbildung sind **Fortbildungen** zu verschiedenen Themen vorgesehen.

Die Ergebnisse der Ausbildung sowie der individuelle Einsatz werden nach dem Abschluss des Projekts in einer standardisierten Bescheinigung dokumentiert.

1.1. Praktikumsseminar

Zur Ausbildung der Förderlehrer wird ein Praktikumsseminar als Blockseminar (insgesamt 36 UE) angeboten. Anhand spezieller Übungs- und Arbeitsblätter werden didaktische Themen praxisnah bearbeitet und eigene Unterrichtserfahrungen in Partner- und Gruppenarbeit ausgetauscht. Anschließend werden Anregungen zum Erstellen von Übungs- und Unterrichtsentwürfen gegeben (Hausaufgabe).

A. Themen für Seminarsitzungen (mit der Angabe von Hausaufgaben)

- ⇒ Deutsch als Zweitsprache in der Schule: Kontexte der Sprachförderung
- ⇒ Zweitspracherwerb und Fehlerproblematik im Unterricht
- ⇒ Grammatik entdecken lassen
(*Hausaufgabe*: Entwicklung von Übungen; gegenseitige Präsentation in der Gruppenarbeit)
- ⇒ Wortschatzarbeit
(*Hausaufgabe*: Entwicklung von Übungen; Präsentation mit Microteaching)
- ⇒ Teilfertigkeiten und zentrale Mitteilungskompetenzen: Hörverstehen, Leseverstehen, Fertigkeiten Sprechen und Schreiben
(*Hausaufgabe*: Entwicklung von Übungen zu vorgegebenen Bild-/Textimpulsen)
- ⇒ Unterrichtsplanung und Unterrichtsgestaltung
- ⇒ Unterrichtsbeobachtung und Lehrerverhalten
- ⇒ Fachsprache im Förderunterricht: Wortschatz, Grammatik und Textsorten
(*Hausaufgabe*: Unterrichtsentwurf zum vorgegebenen Auszug aus einem Schulbuch /Erdkunde, Biologie o.ä. nach Wahl)
- ⇒ Binnendifferenzierung und Freiarbeit
(*Hausaufgabe*: Entwicklung eines Unterrichtsentwurfs zur Binnendifferenzierung oder Unterrichtsmaterials zur Freiarbeit nach Wahl)
- ⇒ Sprachstandsfeststellungsverfahren und individuelle Förderpläne
(*Hausaufgabe*: Planung einer Unterrichtseinheit als Instrument der Sprachstandsmessung)
- ⇒ Ganzheitlicher Unterricht: Lerntypen, Unterrichtsgestaltung und Sozialformen (u.a. Stationenlernen)
- ⇒ Lehrwerke: Analyse, Bewertung, Auswahl und Einsatz

⇒ *Freies Thema nach Wahl der Kursteilnehmer*

B. Themen für den Erfahrungsaustausch nach dem Beginn des eigenverantwortlichen Förderunterrichts der Studierenden:

- Vermittlung von Lerntechniken,
- Phonetik im der Sekundarstufe I
- Interkulturelles Lernen
- Projektunterricht

1.2. Hospitation in den Projektschulen

Die Hospitationsdauer im **Sach-/Fachunterricht** beträgt 2 Wochen. Zu den vorgesehenen Zielen der Hospitationsphase gehören:

- die Einführung der Studierenden in den schulischen Alltag: Kontaktaufnahme mit den Ansprechpartnern und dem Lehrerteam insgesamt, Räumlichkeiten etc.;
- Kontaktaufnahme mit den Vertretern der Integrationsdienste in der Projektschule: individuelle Lebenssituation der Förderschüler, Planung der Teilnahme an der Integrationsarbeit;
- Beobachtung des Fachunterrichts hinsichtlich der den Schülern vertrauten Sozialformen und Lerntechniken sowie der sprachlichen Anforderungen an die Mitarbeit des Schülers im Unterricht;
- Beobachtung der zukünftigen Förderschüler anhand der gegebenen Gruppenliste: Erstellen der individuellen Profile (s. unten den Beobachtungsbogen) sowie einer vorläufigen Kurskonzeption.

Nach dem Beginn des eigenständigen Unterrichts soll wird **im Förderunterricht** der anderen Förderlehrer des Projektes hospitiert werden. Vorgesehen sind mind. 2 Hospitationsstunden im Monat. Dadurch soll der interne Erfahrungsaustausch individuell gefördert werden.

Die gegenseitigen freiwilligen Vertretungen im Förderunterricht (z.B. beim Krankheitsausfalls der Kollegen) sowie der eigenverantwortliche Unterricht in zwei und mehr Gruppen (nach Anfrage der Studierenden) bilden den weiteren Schritt in der Differenzierung /Individualisierung der Ausbildung der Förderlehrer.

Beobachtungsbogen (Beispiel)

Projekt der Stiftung Mercator

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"

Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken



Das individuelle Profil des Förderschülers

Angaben zur Person

Schule _____

Vorname, Name _____

Klasse/Alter _____

In Deutschland seit _____

Muttersprache(n) _____

In der Familie wird auch Deutsch gesprochen ja nein

anderes _____

Förderunterricht empfohlen von Fachlehrern für _____

Beobachtung im Unterricht

Seine/ihre Lieblingsfächer sind _____

In seinem/i ihrem sozialen Verhalten fällt auf, dass _____

Seine/ihre Teilnahme am Unterricht generell ist gekennzeichnet durch _____

Im Unterricht ist er/sie besonders aktiv, wenn _____

Er/sie beherrscht bereits folgende (wichtige für DaZ) Lerntechniken _____

Beobachtungen zum Sprachstand anhand mündlicher Äußerungen im Unterricht

Ausführlichkeit der Äußerungen _____

Freies Sprechen (ohne Textvorlage) _____

Spontanes Sprechen (spricht ohne aufgefordert zu werden) _____

Fehlerfrei beherrscht _____

Mit einzelnen Fehlern beherrscht folgende sprachliche Phänomene _____

Mit gravierenden Fehlern beherrscht _____

Die häufigsten Fehler betreffen _____

Kommunikation im Unterricht (mit Lehrern und Schülern) _____

Seine/ihre übliche Reaktion auf die Korrektur des Lehrers: _____

Weitere Beobachtungen _____

Allgemeiner Eindruck _____

Wichtig (zu berücksichtigen) bei der Planung und Durchführung meines Deutschunterrichts

1.3. Eigenverantwortlicher Unterricht

Der eigenverantwortliche Förderunterricht wird nach dem Abschluss der Hospitationsphase erteilt. Jeder Student unterrichtet in der Regel eine Gruppe á 6 Kinder zwei bis drei Mal in der Woche jeweils 90 Min. Die Arbeitsblätter werden anhand der Lehrwerke in DaF, DaZ sowie der im Fachunterricht der Schule eingesetzten Lehrbücher erstellt.

1.4. Supervision

Die Supervision ist für jeden Förderlehrer mind. ein Mal im Jahr vorgesehen. Sie erfolgt in Form

- eines Treffens/ Austauschs mit der Schulleitung und den Förderlehrern des Projekts unmittelbar am Schulstandort sowie
- einer Vorführstunde der/des jeweiligen Studierenden und
- der anschließenden Besprechung der Vorführstunde.

1.5. Fortbildung der Förderlehrer

Der Bedarf an Fortbildung zu bestimmten Themen wird festgestellt durch

- individuelle Meldungen in der Sprechstunde,
- Ergebnisse der Supervision,
- Rückmeldungen der Studierenden in den Praktikumsberichten.

Bereits geplant für die erste Fortbildung im Wintersemester 2006 sind die Themen „Motivation im Förderunterricht“ und „Autonomes Lernen und Lerntechniken im Förderunterricht“

2. Evaluation

Evaluiert werden folgende Teilbereiche:

- die theoretische Ausbildung – durch Rückmeldungen der Studenten zum Seminar (s. Evaluationsbogen) und durch die Vorführstunde,
- der Einsatz der Förderlehrer in der Schule – durch Rückmeldungen der Schulleitung und die Supervision der Dozentin sowie durch Praktikumsberichte der Studierenden,
- der Leistungsfortschritt der Förderschüler durch die Einschätzung ihres Sprachstandes beim gegenseitigen Hospitieren der Förderlehrer

A. Evaluation des Seminars: Evaluationsbogen

Evaluation des Seminars

Bitte kommentieren Sie kurz:

1) die Themenauswahl





2) die didaktische Aufbereitung des Materials (Arbeitsblätter)





3) die Gestaltung des Seminars





4) die Konzeption von Hausaufgaben





5) die Zusatzinformation im Seminarordner






6) anderes





 Ihre Vorschläge /Ideen für die weitere Organisation /Planung des Seminars und des Praktikums

<p style="text-align: center;">B. Evaluation im Praktikumsbericht der Förderlehrerinnen: Vorgaben zur Struktur und zum Inhalt</p>
--

1. Informationen zur Projektschule

- 1.1. Angaben zur Schule
- 1.2. Kooperation mit der Schulleitung, dem Team, den Förderlehrern vor Ort
- 1.3. Organisation des Förderunterrichts/Praktikums durch die Schule

2. Die Förderschüler

- 2.1. Allgemeine Angaben zu der Fördergruppe
- 2.2. Das ermittelte Förderprofil der Gruppe
- 2.3. Ermittelte Bereiche für die Binnendifferenzierung bei der Unterrichtsgestaltung

3. Praktikumstätigkeiten als Förderlehrer/in

- 3.1. Hospitation im Sach-/Fachunterricht
- 3.2. Ergebnisse der Hospitationsphase
- 3.3. Hospitation im Förderunterricht der anderen Seminarteilnehmer
- 3.4. Der eigenständig erteilte Förderunterricht
 - 3.4.1. Feststellung des Sprachniveaus der Gruppe
 - 3.4.1.1. Testverfahren
 - 3.4.1.2. Testergebnisse
 - 3.4.2. Erteilter Unterricht
 - 3.4.3. Eigene Erfahrungen im/mit dem Förderunterricht
 - 3.4.4. Bedarf an Fortbildung

4. Analyse eines Unterrichtsversuchs (90 Min)

- 4.1. Lehrstoff
- 4.2. Didaktische Entscheidungen: Grob- und Feinlernziele
- 4.3. Methodische Entscheidungen
- 4.5. Kurzübersicht der Unterrichtsplanung
- 4.6. Kommentar zu den Arbeitsblättern

5. Integrationsarbeit in der Projektschule

- 5.1. Integrationsarbeit der Schule in der Sekundarstufe I
- 5.2. eigene Teilnahme an der Integrationsarbeit in der Sekundarstufe I
- 5.3. Betreuung durch das Diakonische Werk an der Saar/ Mitarbeit mit Caritas

6. Fazit

7. Literaturverzeichnis

8. ANHANG: Unterrichtsplan und Arbeitsblätter

Ausbildungskonzept der (begleitenden) Einführung in die Migrations- und Integrationsarbeit im Rahmen der Projektes „Mercator - Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“ im Saarland

Im Rahmen des Projektes „Mercator - Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“ sollen die Studierenden der Universität des Saarlandes befähigt werden, neben den Kenntnissen im Bereich Deutsch als Fremdsprache sich migrationspezifische Grundkenntnisse anzueignen.

Während mit den jeweiligen Migrationsfachdiensten vor Ort trägerübergreifend die Einbindung der Studierenden gewährleistet wird, soll in verschiedenen Modulen eine Einführung in die Struktur der Migrations-/Integrationsfachdienste gegeben werden.

Das Konzept umfasst in einem ersten Schritt 6 Module. Die Module sind in sich geschlossen und können in Ihrer Reihenfolge variieren. Nach Möglichkeit sollten allerdings Modul 1 und 2 zu Beginn eines Semesters für neue Studierende stehen

Modul 1

Migration und Integration im Saarland - Zahlen und Fakten

Ziel dieser Einheit ist es, einen Überblick zu geben über die Situation von Ausländern und Aussiedlern¹ im Saarland.

Angesprochene Themenbereiche sind:

- Statistische Zahlen und relevante Daten zur Migration im Saarland
Die wichtigsten Kennzahlen zur Zuwanderung ins Saarland werden vorgestellt und diskutiert. Vergleiche zu anderen Bundesländern werden hergestellt. Welche Migrantengruppen gibt es im Saarland? Wie ist das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Ausländern und Aussiedlern und Flüchtlingen? Welche Arten von Zuwanderung finden wir vor?
- Welche sozialen Brennpunktorte oder Stadtteile bezüglich hoher Migrantenanteile gibt es im Saarland?
Wo sind die Brennpunkte im Saarland? Welche Angebote gibt es dort? Wie äußert sich die Brennpunktsituation (Drogen, Gewalt, Raub, ...)?
- Welche Beratungsdienste finden sich im Saarland?
In einem kurzen Überblick werden die Regeldienste im Saarland vorgestellt. Dieser Einblick dient nur zur Einführung in einer zweiten Einheit in Modul 2 wird näher auf diese Dienste eingegangen.
- Das Landesintegrationskonzept des Saarlandes
In diesem Themenblock wird das neu gestaltete Landesintegrationkonzept der saarländischen Landesregierung anhand einiger, für die Studierenden relevanter Themenbereiche vorgestellt.
- *Nach Bedarf: Die Arbeit der Härtefallkommission im Saarland*
Sollte es die Zeit erlauben, wird die Arbeit der Kommission erläutert.
- Informationen zu den kommenden Themenblöcke
Hier werden Hinweise auf die kommenden Module gegeben. Interessen der Studierenden werden abgefragt.
- Literaturhinweise und Links
Weiterführende aktuelle Informationen und Informationsquellen werden dargestellt.

¹ Die Ausführungen verwenden der besseren Lesbarkeit halber die männlichen Formen. Dies stellt keine Diskriminierung des weiblichen Geschlechtes dar.

Zeitlicher Umfang: 90 bis 120 min

Am Ende des Moduls wird die Präsentation an die Studierenden in Papierform und/oder auf CD-ROM gegeben.

Modul 2

Migrationsfachdienste im Saarland - Aufgaben und Zuständigkeiten

Ziel der Einheit ist es die Studierenden über vorhandene Hilfestrukturen für Migranten zu informieren. Es werden die Regeldienste und weitere integrationsfördernde Projekte vorgestellt.

Zielgruppen, Ziele und Arbeitsweisen folgender Dienste werden vermittelt.

- Integrationslotsen
- Migrationserstberatung
- Jugendmigrationsdienst
- Landesintegrationsbegleitung
- Berufliche Integration von Zuwanderern
- Flüchtlingsberatungsstellen
- Weitere, ausgewählte Projekte der Integrationsförderung

Nach der Vorstellung der Dienste werden die Vor- und Nachteile des Systems erläutert. Die Bedeutung der Dienste für die Arbeit der Studierenden im Projekt Mercator wird herausgearbeitet.

Zeitlicher Umfang: 90 -120 min je nach Vorkenntnissen und Interessen

Die Veranstaltung kann durch Mitarbeiter der einzelnen Migrationsfachdienste begleitet werden.

Am Ende des Moduls wird die Präsentation an die Studierenden in Papierform und/oder auf CD-ROM gegeben. Entsprechende Hinweise auf Links im Internet mit den Richtlinien zu den Diensten werden laufend aktualisiert.

Modul 3

Lebenswelten jugendlicher Migranten in sozialen Brennpunkten

Ziel dieser Einheit ist es, den Studierenden einen Einblick in die Lebenswelt von Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu geben. Eine Darstellung ihrer Lebenswelt und ihrer Lebensumstände erleichtert das Verständnis in der Unterrichtssituation im Projekt. Sie hilft bei der Beurteilung von möglichen Lernhemmnissen und zeigt mögliche Lösungswege auf.

Gemeinsam mit Dipl. Sozialarbeiter/Dipl. Sozialpädagoge Ingo Schenk von der evangelischen Jugendzentrale in Homburg (ehemals Stadtjugendpfleger in Homburg, dort verantwortlich für die offene Jugendarbeit im Brennpunkt Homburg-Erbach) werden Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund dargestellt. Ausgehend von der Arbeit im Jugendraum „Continue“ in Homburg-Erbach wird versucht darzustellen, wie die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund oftmals geprägt ist. Dabei wird auf folgende Punkte Bezug genommen:

- Darstellung der Ausgangssituation in Homburg-Erbach
Die Ausgangslage wird kurz strukturell analysiert
- Situation von Kindern und Jugendliche in ihrem Wohnquartier
Welche soziale Situation im Sozialraum finden die Kinder und Jugendlichen vor? Welche Möglichkeiten der Entfaltung gibt es? Wie ist die schulische Ausgangslage der Kinder und Jugendlichen?

- Was hindert schulischen Erfolg der Jugendlichen?
u.a. Wohnverhältnisse, wenige Regulationsmöglichkeiten der Eltern bei schulischen Problemen, verschiedenen Lebenswelten der Beteiligten
- Was verhindert Spracherwerb aus sozialpädagogischer Sicht?
u.a. Satellitenfernsehen, keine/kaum Beziehungen zur deutschen Bevölkerung – Milieubildung, keinen Status als „Deutsche“ (Recht des Blutes), keine kulturelle Integration (Deutschtürke z.B.), Bilinguismus
- Literatur

In einer zweiten Einheit soll den Studierenden die Methode „Fallanalyse“ der Sozialarbeit/Sozialpädagogik kurz erläutert werden, um ihnen eine Möglichkeit an die Hand zu geben, sich mit ausgewählten Schülern selbst oder in kollegialem Austausch auseinanderzusetzen. Die Methode wird anhand eines aktuellen Beispiels aus der Arbeit dargestellt und diskutiert.²

Zeitlicher Umfang: 1. Teil 90 – 120 Min
2. Teil 90 min

Am Ende des Moduls wird die Präsentation an die Studierenden in Papierform und/oder auf CD-ROM gegeben. Entsprechende Hinweise auf Links im Internet werden laufend aktualisiert.

Modul 4

Die besondere Situation von Müttern und jungen Frauen mit Migrationshintergrund

Ziel der Einheit ist der Einblick in die Lebenswelt von Müttern und jungen Frauen mit Migrationshintergrund. Gemeinsam mit der Beratungsstelle für Flüchtlingsfrauen und ihre Familien im Saarland sollen die Studierenden die spezifische Situation dieser Frauen kennen lernen. Dies ist gerade im Hinblick auf eine zu leistende Elternarbeit der Studierenden wichtig, um Probleme mit dem Unterrichtsbesuch oder weitere Hemmnisse zu verstehen und Lösungsmöglichkeiten zu finden.

Die Veranstaltung findet gemeinsam mit Maike Lüdeke-Braun, der Leiterin der Beratungsstelle für Flüchtlingsfrauen und ihre Familien im Saarland, einer Einrichtung des DIAKONISCHEN WERKES AN DER SAAR statt.

Themenbereiche sind:

- Zahlen und relevante Daten aus dem Saarland
Soweit es möglich ist, werden statistische Daten vorgelegt (Wie viele Flüchtlingsfrauen leben im Saarland? Wie viele Frauen mit Migrationshintergrund leben im Saarland? Wie ist ihr aufenthaltsrechtlicher Status?)
- Lebenssituation von Flüchtlingsfrauen und ihren Familien

² Mit dem Begriff Fallanalyse werden zwei Sachverhalte bezeichnet. Zum einen geht es um die fachliche Analyse von aktuellen Arbeitsaufgaben mit dem Ziel, die eigene Arbeit zu reflektieren (Reflexion), zu dokumentieren und zu planen (Planung). Dies kann im Rahmen der Selbstevaluation oder auch in Form der Kollegialen Beratung geschehen. Zum anderen werden Fallanalysen als Grundlage für die empirische Sozialforschung in Auftrag gegeben und ausgewertet. Fallanalysen enthalten eine möglichst ganzheitliche Beschreibung der Situation und des Problems einer Person, einer Gruppe oder auch einer Institution (Mehrperspektivität, multiperspektivische Fallarbeit). Im Wesentlichen geht es um die Feststellung der Wirkfaktoren (Wirksamkeit) für eine bestimmte Situation; es handelt sich um die Ermittlung der Faktoren, die maßgeblichen Einfluss auf die Situation ausüben und um ihre Wechselwirkungen. Es geht auch um eine diagnostische (Diagnose) Einschätzung für eine zukünftige Entwicklung (Prognose). Siehe hierzu auch:

Wo leben sie? Wie leben sie (Unterkunft und finanzielle Situation)? Sind sie traumatisiert durch Flucht und Vertreibung?

- Lebenssituation von Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund u.a. Wie ist ihre Lebenssituation gekennzeichnet (Zwangsheirat, ...)? Welche Bildung haben sie?
- Lebenssituation von Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund im Kontext geschlechtsspezifischer Gewalt
Kurzdarstellung möglicher Folgen von geschlechtsspezifischer Gewalt und der Umgang mit Mädchen und Frauen im Beratungsalltag
- Literatur

Zeitlicher Umfang: 90 -120 min je nach Vorkenntnissen und Interessen

Am Ende des Moduls wird die Präsentation an die Studierenden in Papierform und/oder auf CD-ROM gegeben. Entsprechende Hinweise auf Links im Internet werden laufend aktualisiert.

Modul 5

Exkursion Landesaufnahmestelle (LAST) Saarland in Lebach

Ziel der Einheit ist es, den Studierenden einen Einblick zu geben unter welchen Umständen Neuankömmlinge in unserem Land leben, wenn sie nicht im Zuge von Heiratsmigration, Familienzusammenführung, Spätaussiedlerzuzug, EU-Freizügigkeitsregelungen oder mit einer Green Card nach Deutschland kommen. Wie leben Flüchtlinge während des Asylverfahrens? Welche Rechte und Pflichten haben sie?

Der Besuch der Landesaufnahmestelle (LAST) in Lebach beinhaltet folgende Themenblöcke: Empfang beim Leiter der Landesaufnahmestelle - Austausch und Diskussion
Führung durch die Landesaufnahmestelle mit Besichtigung einzelner Arbeitsbereiche: Aufnahme, Unterkunft, Sanitäre Anlagen, Essensausgabe

Anschließend Diskussion mit Mitarbeitern der Beratungsstellen in der Landesaufnahmestelle (Diakonisches Werk an der Saar, Deutsches Rotes Kreuz, Caritas)

Die Veranstaltung wird vor- und nachbereitet, d.h. nach der Besichtigung findet an einem separaten Termin eine ausführliche Nachbesprechung mit den Teilnehmern statt. Dort sollen die gewonnenen Eindrücke aufgearbeitet und bewertet werden. Begleitet wird diese Nachbesprechung von Mitarbeitern der Migrationsfachdienste.

Weiterhin besteht im Rahmen dieses Modul auf Wunsch der Studierenden die Möglichkeit, eine weitere Institution der Migrationsarbeit zu besuchen. Denkbar ist der Besuch einer Einrichtung wie das Bundesamt für Migration und Flüchtlingen BAMF oder eines Amtes für Staatshoheitsangelegenheiten bzw. des Deutsch-Ausländischen Jugendclubs DAJC in Saarbrücken.

Zeitlicher Umfang: 5 – 6 Zeitstunden mit An- und Abreise
90 min Nachbereitung

Modul 6

Workshops - Erfahrungsaustausch

Ziel dieser Einheit ist die Begleitung der Studierenden im sozialpädagogischen Bereich. Aufbauend auf den Erörterungen in Modul 3 und 4 können hier problembehaftete Fälle

eingebraucht, Problemstellungen, die nicht didaktischer Natur sind angesprochen und Lösungsansätze in der Gruppe gesucht werden.

Begleitend zu der praktischen Arbeit im Unterricht bieten Ingo Schenk und ich Treffen zum kollegialen Austausch an. D.h. wir möchten den Studierenden die Möglichkeit geben, nach einer ersten Phase der praktischen Arbeit im Rahmen von Workshops ihre aktuellen, schwierigen Fälle einzubringen und zu diskutieren.

Zeitlicher Umfang: je nach Inhalt der Veranstaltung 90 bis 120 Minuten

Die LITERATURLISTE ist als „Literatur im Projekt Förderunterricht“ dem Bericht beigelegt.



Überblick zum Förderkonzept im Schuljahr 2006/07

I. BASISKONZEPT

Regulärer Förderunterricht

Der regelmäßige Förderunterricht bildet die Grundform des sprachlichen Förderangebots im Projekt.

Sonderveranstaltungen

Als Sonderveranstaltungen werden gemeinsame – auch außerschulische - Aktivitäten der Fördergruppe(n) außerhalb des regulären Förderunterrichts im Projekt angeboten. Diese Veranstaltungen sind auch als Elternabende bzw. gemeinsame Veranstaltungen für Kinder und Eltern möglich.

II. ZUSATZANGEBOT

Intensivkurse / Workshops

Intensivkurse stellen eine ergänzende Form der Förderung in Deutsch als Zweitsprache dar und sind primär für die Teilnehmer des regulären Förderunterrichts im Projekt vorgesehen. Termine werden in Absprache mit der Schule festgelegt.

Kunst und Theater

In Entwicklung befindet sich der Einsatz von Kunststudenten, Theater- und Musikpädagogen. „Samstagsveranstaltungen“ aber auch eigenständige, längerfristige Projekte werden zusätzlich zum regulären Förderunterricht von diesen Studenten angeboten. Die Teilnahme ist allen Schülern mit Migrationshintergrund möglich und damit nicht an die Teilnahme im regulären Förderunterricht gebunden.

Mathematik

In Entwicklung befindet sich der Einsatz von Lehramtsstudenten der Mathematik. Die Teilnahme ist allen Schülern möglich, die auf Grund sprachlicher Defizite Schwierigkeiten im Mathematikunterricht haben.

Weitere Informationen unter www.foerderunterricht-saarland.de



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES



Stiftung
Mercator

Saarland
Ministerium für Bildung,
Kultur und Wissenschaft

Das Mercator-Projekt im Saarland Zahlen und Fakten für die Arbeit in der Sekundarstufe I

Schule	Anzahl der Förderlehrer aktuell ¹ im Einsatz	Anzahl der geförderten Förderschüler ²	Intensivkurse ³
ERS Bruchwiese	4	47	1
ERS Heusweiler	1	4	-
ERS Homburg I	1	9	-
ERS Homburg II	1	15	-
ERS Lebach	1	24	4
ERS Ludwigspark	1	28	1
ERS Merchweiler	4	46	8
ERS Merzig	2	33	-
ERS Neunkirchen Wiebelskirchen	4	47	-
ERS Sulzbach am Vopeliuspark	3	34	2
ERS Völklingen II	2	36	-
ERS Völklingen am Sonnenhügel	1	11	-
GES Bexbach	1	13	2
GES Gersheim	1	13	-
GES Ludweiler	2	22	4
GES Ludwigspark	2	10	1
GES Neunkirchen	2	32	1
GES Schiffweiler	2	4	-
GES Sulzbachtal	1	19	-
GESAMT	36	447	24
Institution (nur Intensivkurse)			
Diakonisches Werk Völklingen	9	22	2
Haus Afrika e.V.	7	6	2
Kurdische Gemeinde	13	14	2

¹ zum Erhebungszeitpunkt: 30. April 2008

² im Zeitraum: Februar 2007-April 2008

³ seit Projektbeginn, inklusive geplante Intensivkurse bis zum Projektende

Seit Anfang des Projekts wurden 100 Studenten ausgebildet, 78 davon wurden als Förderlehrer in Real- und Gesamtschulen im Saarland eingesetzt.

Studiengang	Anzahl der Förderlehrer
Lehramt	30
Deutsch als Fremdsprache	36
Sonstiges (Magister usw.)	34



Projektschulen: Aufnahme ins Projekt

*** Seit Januar 2005 ***
ERS Neunkirchen Stadtmitte/Wiebelskirchen
ERS Saarbrücken-Ludwigspark
ERS Am Vopeliuspark Sulzbach
ERS Völklingen II
GES Neunkirchen
*** Seit April 2006 ***
ERS Saarbrücken-Bruchwiese
ERS Homburg II
GES Gersheim
GES Bexbach
GES Saarbrücken Sulzbachtal
Graf-Ludwig-GES Völklingen-Ludweiler
Im Schuljahr 2006/07
ERS Merchweiler
ERS Lebach
Friedrich-Schiller- ERS Heusweiler
Christian-Kretschmar ERS Merzig
Robert-Bosch ERS Homburg I
ERS Völklingen Am Sonnenhügel
GES Saarbrücken Ludwigspark
Im Schuljahr 2007/08
GES Schiffweiler

Projekt
„Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“
an der Universität des Saarlandes

Intensivkurse 2006

Datum	Schule	Thema/ Inhalte
18. – 26. Oktober	ERS Merchweiler	Schreibwerkstatt

Intensivkurse 2007

Datum	Schule	Thema/ Inhalte
05. – 10. Februar	ERS Sulzbach	Projektwoche: Workshops
26. Februar- 02. April	ERS Merchweiler	Schreibwerkstatt
02. – 05. April	ERS Merchweiler	Schreibwerkstatt
07. – 10. Mai	ERS Lebach	Schreibwerkstatt
16. – 17. Juli	DW Völklingen	Schreibwerkstatt
13. – 17. August	GES Neunkirchen	Schreibwerkstatt
13. – 17. August	ERS Ludwigspark	Schreibwerkstatt
16. – 27. August	Kurdische Gemeinde	Schreibwerkstatt
21. – 24. August	ERS Merchweiler	Fachsprache
27. – 31. August	GES Ludweiler	Schreibwerkstatt
03. – 07. September	ERS Merchweiler	Schreibwerkstatt
08. – 12. Oktober	ERS Merchweiler	Fachsprache

Intensivkurse 2008

Datum	Schule	Thema/ Inhalte
21. – 25. Januar	ERS Merchweiler	Fasching/ Schreiben
25. – 30. Januar	GES Ludweiler	Fachsprache
18. – 22. Februar	ERS Lebach	Schreibwerkstatt
25. – 29. Januar	ERS Lebach	Fachsprache
17. – 21. März	GES Neunkirchen	Schreibwerkstatt
18. – 22. März	Völklingen, Diakonisches Werk	Schreibwerkstatt
25. – 29. März	GES Ludwigspark, Diakonisches Werk	Schreibwerkstatt
31. März – 03. April	GES Ludweiler	Schreibwerkstatt
13. – 16. Mai	ERS Merchweiler	Fachsprache
09.05. – 21.06.	ERS Schiffweiler	Nullanfänger
23. – 28. Juni	GES Ludweiler	Fachsprache
23.-25. Juni	ERS Sulzbach	Fachsprache
30.06.- 01.07.	Saarbrücken, Diakonisches Werk	Fachsprache
07. – 11. Juli	Völklingen, Diakonisches Werk	Fachsprache
30.06.-18.07.	Haus Afrika	Fachsprache
15.-19. September	GES Ludwigspark	Fachsprache

Leistungen der Projektschulen

(online unter: <http://www.foerderunterricht-saarland.de/leistungen-der-projektschulen.php>)

Zusammenfassung von Erfahrungen an den saarländischen Projektschulen der Phase I

Die Schule muss als Partner bei organisatorischen Angelegenheiten mitwirken:

1) Vorbereitungen für das Mercator-Projekt

- Grundsätzliche Informationen über das Projekt-Angebot an Eltern und im Lehrerteam
- Bestimmung der zu fördernden Schüler (5 - 7 Klasse, Gruppenlisten mit 5-8 Personen pro Gruppe)
- Bereitstellung von geeigneten Räumlichkeiten in der Schule (1 Raum/Gruppe X 2 Tage/Woche, Unterricht 14-16h Mo-Do)

2) Einführung der Mercator-Förderlehrer ins Lehrerteam und Kooperation

zu Beginn sollte die Schule folgende Treffen mitinitiiieren

- Treffen der MercatorInnen mit den Klassenlehrern der teilnehmenden SchülerInnen zum Austausch über: - curriculare Anforderungen, Standards, Fachpläne - Defizite/ Ressourcen aus Sicht der Lehrer
- Treffen der MercatorInnen mit den Förderlehrern des Kultusministeriums zum Austausch über - Konzept - Materialien - Erfahrungen des Förderlehrers an der Schule in der Arbeit mit seinen Schülern und mit dem Lehrerteam
- Einbindung in das Schulgeschehen (Teilnahme an Teamsitzungen, Elternarbeit).
- Möglichkeiten zur Hospitation der Mercator-Förderlehrer im Fachunterricht (2 Wochen) sowie zum Austausch mit den jeweiligen Fachlehrern (bei Bedarf)
- Feste Ansprechpartner für Mercator-Förderlehrer (neben der Schulleitung), und klare Zuständigkeiten
- Informationen an Mercator-Förderlehrer über die Jahresplanung sowie über kurzfristige Termine - > Ausfall des Förderunterrichts
- Weiterhin wichtig: - die Verbindlichkeit des Mercator-Förderunterrichts sollte von den Lehrern mitgetragen werden - konstruktive Zusammenarbeit: Klassenlehrer und MercatorInnen sollten einander zuarbeiten, sich gegenseitig informieren über Probleme bzw. positive Änderungen. Kriterien der Auswahl der SchülerInnen für den Mercatorunterricht sind zu klären.
- Hilfe bei unregelmäßiger Anwesenheit der Schüler, nicht gemachten Hausaufgaben, Disziplinproblemen => gemeinsame, verbindliche Regelung für An- bzw. Abwesenheit
- Informationen an Förderlehrer bei kurzfristigen Terminen => eventueller Ausfall des Förderunterrichts
- Klassenbuch zum Eintragen von: Unterrichtsinhalten in Kurzform, An- bzw. Abwesenheit, Bemerkungen - auch zur Einsicht im Lehrerzimmer
- Nachweis der Lehrtätigkeit der Mercator-Förderlehrer zwecks Abrechnung (Unterschrift in den Abrechnungsunterlagen)

3) Verpflichtender Charakter des Mercator-Förderunterrichts

- kein Ausfall des Förderunterrichts durch schulinterne Veranstaltungen ohne abgesprochene Nachholtermine
- Beginn des Förderunterrichts parallel zum Schulbeginn

4) Logistik an den Schulstandorten

- Kopierkarten, kostenlose Kopien
- Rechtzeitige Bereitstellung von Schlüsseln
- Zugang zur Schulbibliothek/ Bereitstellen von Wörterbüchern, Lexika, aktuellen Schulbüchern bzw. von den im Sach-/Fachunterricht eingesetzten Lehrwerken
- Zugang zu Medien (DVD - Player, TV, Video, Musikanlage, Overhead, etc.) und zu Materialien

Elena Tregubova (Saarbrücken)

Lehrerbildung in Deutsch als Zweitsprache im Saarland

„Über die herausragende Bedeutung der deutschen Sprache als Unterrichts- und Verkehrssprache besteht Einigkeit. Es besteht ebenfalls Einigkeit darüber, allen Kindern, die Defizite in der deutschen Sprache aufweisen, die Förderung zukommen zu lassen, die ihnen eine gleichberechtigte Teilnahme an Unterricht und Bildung ermöglicht. Die Länder verstehen dies als Aufgabe aller Lehrerinnen und Lehrer und aller Fächer.“ (Der Nationale Integrationsplan der Bundesregierung, Juli 2007)

Die Frage, die sich also stellt, lautet: Sollten alle Lehramtsabsolventinnen und -absolventen unabhängig von ihrer Fächerkombination im Laufe ihres Studiums eine DaZ-Qualifikation erwerben und somit auf ihren Bildungsauftrag in multilingualen Klassen vorbereitet werden? Der vorliegende Artikel will aufzeigen, warum die Sprachförderung ein unerlässlicher Teil eines jeden Fachunterrichts ist und die Qualifizierung im Deutschen als Zweitsprache damit zum festen Bestandteil der Fachausbildung für Lehrerinnen und Lehrer in allen Fächern werden muss.¹ Die folgenden Reflexionen gehen von den Besonderheiten der Zielgruppe der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund aus und führen über die aktuelle Praxis der Sprachförderung im Saarland bis hin zur Qualifizierung der schulischen Lehrkräfte im Deutschen als Zweitsprache.

1 Schwerpunkte der Qualifizierung von Lehrkräften für die Sprachförderung in allen Fächern

Die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund stellt Lehramtsabsolventinnen und -absolventen vor Herausforderungen, auf die sie in ihrer herkömmlichen Ausbildung nicht oder nicht ausreichend vorbereitet werden (vgl. stellvertretend Götze 2004; Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Landesverband Berlin 2006, 20ff.). Ohne Fachkenntnisse im Bereich des Deutschen als Zweitsprache wird der Fachunterricht de facto auf eine aus Kindern mit deutscher Muttersprache bestehende Klasse ausgerichtet. Bei der Umsetzung in einer multilingualen Gruppe stößt ein solches Konzept auf zahlreiche Schwierigkeiten, aus denen sich die Inhalte der erforderlichen Qualifizierung

¹ Eine ergänzende Darstellung der Weiterbildungssituation von Lehrkräften im Deutschen als Zweitsprache würde den Rahmen dieses Beitrags sprengen und konnte daher bei der Themenstellung nicht berücksichtigt werden.

ableiten lassen. Hervorzuheben sind hier: der zum Teil „versteckte“ Förderbedarf der Schülerinnen und Schüler im Deutschen als Zweitsprache, die Implementierung von Sprachstandsmessungen, die Notwendigkeit einer Binnendifferenzierung auf mehreren Ebenen bei der Gestaltung des Unterrichts und des Lehrmaterials sowie der Umgang der Lehrkräfte mit der Funktion des Deutschen im Regelunterricht aller Fächer im Unterschied zum zusätzlichen Sprachförderunterricht. Im Folgenden sei auf die Schwerpunkte der bisher fehlenden beziehungsweise erst in Ansätzen vorhandenen Ausbildung von Fachlehrerinnen und Fachlehrern im Deutschen als Zweitsprache näher eingegangen.

1.1 Der „versteckte“ Förderbedarf im Deutschen als Zweitsprache

Der Bedarf an einer individuellen Förderung, den einige Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund aufweisen, wird von den Lehrkräften in der Schulpraxis oft nicht wahrgenommen, d.h. er ist „versteckt“. Dazu trägt das Phänomen der ‚verdeckten Sprachschwierigkeiten‘ (Knapp 1999) bei: Viele Lernende entwickeln besondere Strategien, um sich auch mit mangelndem Wortschatz und geringen grammatischen Kenntnissen mündlich zu bewähren. Erfahrungsgemäß werden solche Schülerinnen und Schüler von Fachlehrern aufgrund ihrer gut ausgeprägten mündlichen umgangssprachlichen Kenntnisse der deutschen Sprache als umfassend kompetent eingeschätzt und erhalten daher keine spezielle Sprachförderung, da sie offensichtlich ja schon Deutsch *können*. Durch diese Fehleinschätzung finden sich die betroffenen Schülerinnen und Schüler in ihren Kompetenzen wiederum bestätigt. Durch falsche Einschätzungen und unbegründete Erwartungen beiderseits sind unter solchen Umständen frustrierende Erfahrungen geradezu vorprogrammiert:

„Schriftliche Tätigkeiten erfordern eine Reihe sprachlicher Teilfertigkeiten, die durch Alltagssprachliche Mündlichkeit nicht erworben werden können. [...] [Trotzdem, E.T.] wird aus den Fähigkeiten im umgangssprachlichen Sprechen die Erwartung ähnlicher fachsprachlicher Schreibfähigkeiten abgeleitet [...].“ (Benholz/Lipkowski 2000, 3f.)²

Der auf diese Art und Weise versteckte Förderbedarf bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund spiegelt sich in den Statistiken über die Bildungswege der Schulabsolventen wider. So stellte der Bildungsbericht des Bundesministeriums für Bildung und Forschung 2006 fest, dass von den 15-jährigen Einwandererkindern 32% die Hauptschule und 25% das Gymnasium besuchen, wobei ihre Altersgenossen ohne Migrationshintergrund in 17% der Fälle zur Hauptschule und in 33% auf das Gymnasium gehen. Insgesamt verlassen pro-

² Zum Unterschied zwischen BICS (basic interpersonal communicative skills), die unabhängig erworben werden können, und CALP (cognitive/academic language proficiency), deren Entwicklung entsprechende Kompetenzen in der Erstsprache voraussetzt, vgl. Cummins (1979, 2004).

zentual doppelt so viele ausländische Schülerinnen und Schüler die Schule ohne Abschluss wie ihre deutschen Mitschüler (vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung 2006, 148). Daraus wird ersichtlich, dass der tatsächliche Förderbedarf hier unterschiedliche Gruppen umfasst und die meisten Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund eine konsequente Sprachbegleitung benötigen, diese jedoch drei unterschiedliche Ausrichtungen aufweisen muss: Der Bedarf ist bei den Leistungsschwachen und den neu Zugewanderten, den so genannten „Quereinsteigern“, evident. Die mangelnden Deutschkenntnisse führen häufig zum schulischen Scheitern: Diese Schülerinnen und Schüler bleiben ohne Schulabschluss und somit ohne Perspektive auf einen Ausbildungsplatz.

Die Lernenden mit mittleren Kenntnissen benötigen eine gezielte Förderung zur Diagnose und Behebung der bestehenden Defizite in wichtigen Kompetenzbereichen, z.B. in der Fertigkeit Lesen. So stellte die „PISA“-Studie 2000 fest, dass die Einwandererkinder in fast 50% der Fälle im Lesen über die elementare Kompetenzstufe nicht hinauskommen, obwohl 70% der Befragten eine abgeschlossene Schulbildung an einer deutschen Schule nachweisen können (vgl. Max-Planck-Institut für Bildungsforschung 2002, 14).

Die Unterstützung und Begleitung von leistungsstarken Schülerinnen und Schülern als dritter Zielgruppe kann ihre Zukunftschancen verbessern und dem disproportionalen Erwerb von qualifizierten Schulabschlüssen entgegenwirken.

1.2 Implementierung der Sprachdiagnostik

Für die individuelle Gestaltung der Sprachförderung der unter 1.1 genannten drei Gruppen müssen zunächst die vorhandenen Kompetenzunterschiede ermittelt werden (vgl. u.a. Grimm/Gutenberg/Götze 2006a und 2006b). Der systematische Einsatz von Sprachtests kann den erzielten Lernfortschritt feststellen sowie – zusätzlich zur Notenentwicklung im Fachunterricht – eine aufgeschlüsselte Auskunft über die Effizienz der Sprachförderung geben und damit den „diskriminierenden Praktiken [...] in der Schullaufbahn“ (Diefenbach 2005, 48f.) der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund entgegenwirken.

Deutsche Schulen verfügen im Allgemeinen aber weder über das dafür ausgebildete Lehrpersonal (vgl. unter 2) noch über ein bewährtes System von Testverfahren, wie unlängst ein durch zehn Wissenschaftler im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung erstelltes Gutachten ergab. Diese Expertise zu „Anforderungen an Verfahren der regelmäßigen Sprachstandsfeststellung als Grundlage für die frühe und individuelle Sprachförderung von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund“ konstatierte:

„[...] die administrative Seite: Weder stehen auf dem Testmarkt geeignete Instrumente zur Diagnose förderrelevanter sprachlicher Kompetenzen in verschiedenen

Altersstufen, noch steht eine organisatorische Plattform zur gezielten und kompetenten Durchführung von Sprachstandsmessungen zur Verfügung. [...] Kaum ein Instrumentarium ist hinreichend sprachtheoretisch fundiert, [...] kaum ein Instrumentarium macht Aussagen darüber, wie ein Kind, das bei der Testung Auffälligkeiten zeigt, gefördert werden könnte.“ (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2005, 37f.)

Für die angehenden Lehrerinnen und Lehrer wird daher ein Qualifizierungskonzept benötigt, welches die gegenwärtigen Praxiserfahrungen mit den Ergebnissen der Forschung so verzahnt, dass das – in der Entwicklung befindliche – Testsystem kontinuierlich ausgebaut werden kann. Krumm schätzt in diesem Zusammenhang die entsprechenden Veränderungen in der Lehrerausbildung „als zentral für die erfolgreiche Implementation von Sprachdiagnostik“ (Krumm 2005, 105) ein.

1.3 Binnendifferenzierung in multikulturellen und multilingualen Klassen

Die Heterogenität einer Klasse erfordert eine mehrfache Binnendifferenzierung. Die angehenden Lehrerinnen und Lehrer müssen in ihrem Fachunterricht nicht nur zwischen den Schülerinnen und Schülern mit deutscher und nichtdeutscher Muttersprache differenzieren. Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund unterscheiden sich auch innerhalb der Gruppe wiederum in ihren Deutschkenntnissen, haben zumeist verschiedene Herkunftssprachen und verfügen bereits über diverse Lernerfahrungen sowohl im Herkunftsland als auch in Deutschland, um nur einige für die Gestaltung der Binnendifferenzierung zentrale Punkte zu nennen.

Besondere Anforderungen an die sprachliche Seite des Unterrichts – und somit auch an die Lehrkraft – stellen die stark variierenden Deutschkenntnisse von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund. Die Palette reicht von Quereinsteigern, die zunächst alphabetisiert werden müssen, bis hin zu den in Deutschland geborenen und zudem häufig mit dem jeweiligen Dialekt aufwachsenden Kindern der „Dritten“ und „Vierten Generation“. Ein besonderes Augenmerk muss außerdem der Verteilung der Sprachkenntnisse innerhalb der vier Grundfertigkeiten: Hörverstehen, Sprechen, Lesen und Schreiben (vgl. oben „versteckten“ Förderbedarf unter 1.1) gelten.

Für einen differenzierten und konstruktiven Umgang mit Fehlern sowie eine Sprachvermittlung mit dem Sprachvergleich Deutsch vs. Herkunftssprache benötigen Fachlehrer entsprechende Grundkenntnisse über den Spracherwerb sowie zumindest über die wichtigsten Einwanderersprachen: Zu den dominierenden Migrantensprachen in der Bundesrepublik zählen Türkisch, Arabisch, Polnisch und Russisch beziehungsweise Englisch (Fürstenau/Gogolin/Yağmur 2003; Chlosta/Ostermann/Schroeder 2003). Ohne diese Fachkenntnisse prägen

die sprachlichen Defizite im Deutschen das Gesamtbild der mitgebrachten Kompetenzen; sogar im Fremdsprachenunterricht wird von monolingualen Klassen ausgegangen. Es wird weder der spezifische Förderbedarf von Kindern und Jugendlichen mit anderen Herkunftssprachen erkannt noch ihre bereits bestehende Mehrsprachigkeit ausgebaut beziehungsweise als Chance für das Erlernen einer dritten oder vierten Fremdsprache im Unterricht (für deutsche Muttersprachler bedeutet das jeweils die L2 oder L3) genutzt.

Weitere individuelle Unterschiede beziehen sich auf das aus dem Herkunftsland mitgebrachte Lehrerbild, auf eigene Lernerfahrungen und die Erwartungen an den Lernstoff sowie auf die Vertrautheit mit den üblichen Unterrichtsmethoden und Sozialformen. All diese Faktoren prägen vielfach die Wahrnehmung des Unterrichtsgeschehens durch die Schüler und ihre Beteiligung am Unterricht. Die Verfasserin, die selbst die Schule in der ehemaligen Sowjetunion durchlaufen hat, stützt sich hierbei auf ihre Gespräche mit russischsprachigen Schülerinnen und Schülern im Saarland. Diese brachten des Öfteren zum Ausdruck, einiges am Unterricht als befremdend zu empfinden. Am häufigsten wurden genannt: die im Vergleich mit dem Heimatland weniger autoritären Lehrerinnen und Lehrer, geringerer Umfang des Lernpensums sowie „unkontrollierte“ Formen der Unterrichtsgestaltung wie Gruppenarbeit und Projektunterricht.

Die oben skizzierten Unterschiede kommen innerhalb einer Fördergruppe beziehungsweise einer Schulklasse mehrfach vor und sind an weitere individuelle Prägungen der Schülerinnen und Schüler gekoppelt.³

1.4 Funktion der deutschen Sprache im Regelunterricht und im Sprachförderunterricht

Aus den genannten Problemen resultiert die Notwendigkeit, die angehenden Lehrerinnen und Lehrer mit der besonderen Funktion des Deutschen als Zweitsprache in ihrem Fachunterricht vertraut zu machen. Die deutsche Sprache fungiert in der schulischen Ausbildung als Ziel und Medium; für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund ist sie aber zugleich Ziel und Medium der Sprachförderung. Diese Konstellation bedeutet eine Mehrbelastung für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund auch bei vergleichbaren Anforderungen:

³ Individuelle Prägungen der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund wurzeln zum Teil in traumatischen Erlebnissen, z.B. im Herkunftsland bei Flüchtlingen oder auch innerhalb der Familie bei sozial schwachen Schichten. Die Lehrerausbildung muss daher ergänzend zu den fachdidaktischen Inhalten im Deutschen als Zweitsprache den Einblick in den sozialen Hintergrund der Zielgruppe und in die Arbeit der Jugendmigrationsdienste enthalten, wie es im saarländischen Projekt „Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“ angeboten wird (vgl. unter 3.3).

„Während die Schülerinnen und Schüler die Sprache noch lernen, sind sie gefordert, sich vermittels dieser Sprache Fachwissen [...] anzueignen und – wie ihre muttersprachlich deutschen Mitschüler auch – fachsprachliche Kompetenzen zu entwickeln. Zu den fachsprachlichen Kompetenzen gehört, in der Lage zu sein, einen angemessenen Unterrichtsdiskurs zu führen und bestimmte fachsprachliche Texte zu rezipieren und fachsprachliche Texte [...] anfertigen zu können.“ (Kniffka/Sieber-Ott 2007, 17)

Das „offizielle“ Register ist in der Herkunftssprache bildungsferner Familien oft wenig ausgeprägt beziehungsweise wird nicht ausreichend beherrscht:

„Die Schule erwartet eine kategoriale Haltung zur Schriftlichkeit, auf der sie den Ausbau zur Schriftsprache ansetzen kann, und ist überfordert, wenn sie diese nicht vorfindet. Ebenso scheint die Schule überfordert zu sein, wenn die kategoriale Haltung zwar vorhanden ist – aber in einer anderen Sprache.“ (Schroeder 2007, 5)

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass Bildungsferne auch bei den Schülerinnen und Schülern ohne Migrationshintergrund zu Schwächen im schriftlichen Ausdruck führen kann (vgl. Max-Planck-Institut für Bildungsforschung 2002; Grimm/Gutenberg/Götze 2006a).

Die im Deutschen als Zweitsprache ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrer könnten im Regelunterricht durch eine gezielte Förderung der Kinder mit Migrationshintergrund zu deren erfolgreicher Bildungsbiographie wesentlich beitragen, indem sie diese Kinder bei der Rezeption und Produktion von Fachtexten sowie bei der sprachlichen Beteiligung am Unterrichtsgeschehen unterstützen und hierfür bei den in der Muttersprache vorhandenen Kompetenzen ansetzen.

Für das Training der **rezeptiven Fertigkeiten** im Deutschen als Zweitsprache müssen Lesetexte aus schulischen Lehrwerken je nach Sprachniveau der Lernenden didaktisiert werden. Lehrwerke für den Fachunterricht gehen von einem muttersprachlichen Lernenden aus und können sogar in der Primarstufe komplexe syntaktische Strukturen und komplizierte grammatische Konstruktionen enthalten. So findet man beispielsweise im Sachbuch „Pustebly“ für die 4. Klassenstufe folgenden Satz:

„Obwohl in der Kläranlage ein großer Teil des Schmutzes wieder entfernt wird, ist das geklärte Wasser noch nicht so sauber, dass man es wieder trinken könnte.“ (Pommerening/Ritter 2006, 31)

Die Beteiligung am Unterricht als Anforderung an die schulischen Leistungen der Migrantenkinder ist an **mündliche und schriftliche Produktion** von Fachtexten eng gekoppelt. Gefordert ist daher eine aktive Teilnahme am Lösen von Aufgaben sowie die selbstständige Mitteilung der Ergebnisse in mündlicher oder schriftlicher Form. Diese zu erbringenden Leistungen sind bei vielen Aufgaben im Fachunterricht an sprachliche Beiträge geknüpft, welche für Schüler mit

nichtdeutscher Muttersprache, zusätzlich zu den Lerninhalten, noch weitere sprachliche Hindernisse darstellen. Stellvertretend für den Sekundarbereich kann hier das Lehrbuch „Menschen Zeiten Räume“ für das 5./6. Schuljahr (Beddies/Berger-von der Heide 2004, 96f.) genannt werden. In diesem Buch für Gesellschaftslehre dienen Texte über Leprakranke als Informationsquellen zum Thema „Behinderte Menschen in früheren Zeiten“. Die Aufgaben zu diesen inhaltlich wie sprachlich anspruchsvollen Texten reichen von „*Gebt den Inhalt wieder*“ über „*Erläutert [...], wie sich das Leben damals veränderte, wenn man an Lepra erkrankte*“ und „*Belegt [...], wer in das Spital in Konstanz aufgenommen wurde [...]*“ bis „*Vermutet, wie man den Lahmen heute helfen könnte.*“ Diese Aufgaben gehen vom Beherrschen solcher verbalen Strategien wie Argumentieren, Beweisen, Formulieren von Hypothesen etc. aus. Eine selbstständige und korrekte Anwendung solcher Strategien von Lernenden mit nichtdeutscher Herkunftssprache bedarf jedoch des gezielten Übens unter Anleitung einer im Deutschen als Zweitsprache ausgebildeten Lehrkraft. Übungsmaterial und Redemittel finden sich in keinem der schulischen Lehrbücher und nur in vereinzelt Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache (vgl. Butzkamm 2000) bzw. in Lehrmaterialien für den deutschsprachigen Fachunterricht des Auslandsschulwesens (Leisen 1999). Die Lehrkräfte müssen also über fachdidaktische Kompetenzen verfügen, die es ihnen ermöglichen, Fachtexte adäquat zu didaktisieren und weitere Übungsmaterialien zu entwickeln, sodass durch ihren konsequenten Einsatz unmittelbar beim Einführen und Behandeln des Themas im jeweiligen Fachunterricht die Anwendung der benötigten Strategien und Formulierungen bei der fachsprachlichen Textproduktion gesichert wird. Eine Sprachförderung, die vom Fachunterricht isoliert in den so genannten „Förderstunden“ stattfindet, ist lediglich als Übergangslösung beziehungsweise als ergänzende Sprachförderung vorwiegend von leistungsschwachen Lernenden und Quereinsteigern zu betrachten.

Die Ausbildung der angehenden Lehrkräfte muss der Tatsache Rechnung tragen, dass fast jedes dritte Kind in der Bundesrepublik einen Migrationshintergrund aufweist: Der Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund im bildungsrelevanten Alter bis 25 Jahren beträgt dem Nationalen Bildungsbericht 2006 zufolge etwa 27,2% (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2006, 178). Erhebungen in Hamburg und Essen zur Mehrsprachigkeit der Schulkinder haben ergeben, dass in den Metropolen sogar ein Drittel der Grundschüler mehrsprachig ist. In Hamburg verwenden ca. 35%, in Essen ca. 28% der Grundschüler für die familiäre Kommunikation mindestens eine weitere Sprache außer Deutsch (Fürstenau/Gogolin/Yağmur 2003; Chlosta/Ostermann/Schroeder 2003). Insgesamt handelt es sich laut Angaben des Nationalen Integrationsplans um eine Gruppe von etwa sechs Millionen Kindern und Jugendlichen (Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 2007, 62). Die Qualifizierung der Studierenden im Deutschen als Zweitsprache mit den Schwerpunkten Sprach-

diagnostik, Binnendifferenzierung und Sprachförderung im Fachunterricht erscheint m.E. daher als unabdingbare „Basisqualifikation“ im Lehramt aller Fächer. Eine solche Qualifizierung sollte bundesweit eingeführt werden. Die Grundlinien für ein derartiges einheitliches Vorgehen in der Bundesrepublik sind bereits jetzt in den politischen Entscheidungen formuliert und in den Grundsatzpapieren zur Integration von Zuwanderern in Form des Nationalen Integrationsplans festgelegt.

2 Qualifizierung der Lehrkräfte und politische Entscheidungen

Der Qualifizierungsbedarf der Lehrkräfte im Deutschen als Zweitsprache wird von der Bildungspolitik als Kernaufgabe der Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in das deutsche Bildungssystem angesehen. Die anzustrebende Qualifikation soll eine systematische, auf den individuellen Bedarf ausgerichtete, alle Schulfächer und Schulformen umfassende durchgängige Sprachförderung ermöglichen:

„[Es, E.T.] besteht erheblicher Qualifizierungsbedarf in der Aus- und Weiterbildung aller Lehrkräfte und des anderen pädagogischen Personals, um eine systematische und konsequente Vermittlung der Sprache in Wort und Schrift sowie eine Sprachförderung über die gesamte Schuldauer hinweg und auch im Fachunterricht zu gewährleisten.“ (Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 2007, 63)

Im Vordergrund der Qualifizierungsmaßnahmen stehen die Bereiche „Förderdiagnostik, Sprachförderung, individuelle Förderung und Beurteilung von Fähigkeiten und Leistungen [...] und interkulturelle Kompetenz“ (ebd., 65). Der zeitliche Rahmen für die Ergänzung der Ausbildung um die DaZ-Komponente ist durch die Selbstverpflichtung der Bundesländer ebenfalls vorgegeben.

Für eine zeitnahe Lösung der bestehenden Bildungsaufgaben seitens der Institution Schule verpflichten sich die Bundesländer im Nationalen Integrationsplan,

„[...] in den kommenden fünf Jahren die notwendigen Ausbildungs- und Fortbildungsmaßnahmen vorzusehen, die es zukünftig allen Lehrkräften ermöglicht [sic!], ihren Sprachbildungsauftrag im Unterricht wahrzunehmen.“ (ebd., 66)

Von herausragender Bedeutung und „Aufgabe aller Lehrerinnen und Lehrer und aller Fächer“ (ebd., 25) ist es, die gleichberechtigte Teilnahme der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an Unterricht und Ausbildung in die Praxis umzusetzen. Somit besteht seitens der politischen Entscheidungsträger sowohl auf der Bundes- als auch auf der Landesebene ein Konsens über Dringlichkeit und primäre Inhalte der Qualifizierung des Lehrpersonals. Die gegenwärtige Umsetzung dieser Entscheidungen wird im Folgenden am Beispiel des Saarlandes dargestellt.

3 Förderbedarf im Deutschen als Zweitsprache und Situation der Lehrerausbildung im Saarland

Die Reflexion über die Situation der Lehrerausbildung im Saarland ist im folgenden Kapitel auf drei Ebenen angesiedelt. Ausgangspunkt ist eine Übersicht über den Förderbedarf von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Sodann folgt eine Bestandsaufnahme der vorhandenen Qualifizierungsmöglichkeiten. Ziel sind schließlich konkrete Vorschläge und Konzepte für eine Weiterentwicklung des Lehrangebots durch das Schließen bestehender Lücken, durch die Einführung einer stringenten und flächendeckenden Ausbildung für sämtliche Lehramtskandidatinnen und -kandidaten sowie durch eine Verstärkung des Anwendungsbezugs durch Praktika.

3.1 Förderbedarf im Deutschen als Zweitsprache

Nach Berechnungen des Statistischen Landesamtes Saarland gingen zum Ende des Schuljahres 2006/07 von insgesamt 971 ausländischen Schulabgänger/innen nach Beendigung der Vollzeitschulpflicht nur 7,1% mit Hochschulreife und 0,2% mit Fachhochschulreife von der Schule ab. Dafür verließen 27,4% der Jugendlichen die Schule mit einem mittleren Bildungsabschluss und 48,4% mit Hauptschulabschluss. Jeder Zehnte – Schulabbrecher nicht mitgerechnet – konnte keinen Abschluss nachweisen (Statistisches Landesamt Saarland 2008).

Ebenso wie bei dem im Kapitel 1 dargestellten bundesweiten Förderbedarf im Deutschen als Zweitsprache ergibt sich auch für das Saarland die Notwendigkeit einer differenzierten Sprachförderung, um der disproportionalen Verteilung von Schulabschlüssen entgegenzuwirken: von Leistungsschwachen, bei denen das Scheitern eines Schulabschlusses abzusehen ist, über die unauffälligen Schüler mit verstecktem Förderbedarf bis hin zu den erfolgreichen Schulabgängern. Dieser Förderbedarf kann zurzeit nicht vollständig abgedeckt werden. Im Jahre 2005 teilte die Saarländische Landesregierung in ihrem Integrationskonzept mit:

„Die Erfahrung hat gezeigt, dass diese bisherige Organisation des Sprachförderunterrichts künftig durch Intensivfördermaßnahmen ergänzt werden sollte.“ (Ministerium für Inneres, Familie, Frauen und Sport im Saarland 2005, 21)

Die von der Landesregierung eingeleiteten Maßnahmen sind trotzdem noch immer ausschließlich im Bereich der Weiterbildung angesiedelt. Die Nachqualifizierung betrifft wiederum vorwiegend Lehrkräfte, die den Sprachförderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund bereits erteilen. Diese Aufgabe wird dem im Schuljahr 2003/2004 eingerichteten Arbeitsbereich „Deutsch als Zweitsprache“ beim Landesinstitut für Pädagogik und Medien zugewiesen, das diverse Fortbildungsveranstaltungen im Umfang von 20 „Lehrerwochenstunden“ anbietet (ebd., 21f.). Auf die Notwendigkeit einer

Qualifikation aller Fachlehrerinnen und -lehrer beziehungsweise aller Lehramtskandidatinnen und -kandidaten im Deutschen als Zweitsprache wird nicht hingewiesen.

3.2 Situation der Lehrerausbildung im Saarland

Die ersten Schritte zur Einführung des Deutschen als Zweitsprache in das Lehramtsstudium erfolgten auf Vorschlag des Jubilars (Fachrichtung 4.1. Germanistik/Deutsch als Fremdsprache, Universität des Saarlandes) im Rahmen der Modularisierung der Lehrerausbildung im Saarland. Die Erfahrungen bei der Qualifizierung und beim Einsatz von Studierenden als Förderlehrerinnen und Förderlehrer im Projekt „Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“ ermöglichten einen Überblick über den Stand der Sprachförderung und weckten ein breiteres Verständnis für die Dringlichkeit dieser Fachausbildung für alle Studierenden im Lehramt.

In den neuen modularisierten Studiengängen der Universität des Saarlandes wird seit Wintersemester 2007/08 für Lehramtskandidatinnen und -kandidaten aller Fächer ein Wahlpflichtmodul „Deutsch als Zweitsprache“ mit 3 Semesterwochenstunden im Rahmen des Faches Erziehungswissenschaft/Pädagogische Psychologie neben zwei weiteren Modulen aus anderen Fächern angeboten. Hiermit sollen die Grundlagen der Sprachförderung sowie des Umgangs mit Mehrsprachigkeit vermittelt werden. Ein weiterführendes und auf das jeweilige Fach ausgerichtete Lehrangebot besteht allerdings ausschließlich für Studierende im Lehramtsfach Deutsch: Das Vertiefungsmodul „Deutsch als Zweitsprache“ mit 3 Semesterwochenstunden richtet sich an angehende Lehrerinnen und Lehrer im Lehramt an Realschulen und Gesamtschulen (LAR), Lehramt an Hauptschulen und Gesamtschulen (LAH), Lehramt an beruflichen Schulen (LAB) und im Lehramt Deutsch als allgemeinbildendes Fach im Studiengang Wirtschaftspädagogik II. Für die Studierenden im Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen (LAG) wird das Vertiefungsmodul jedoch nicht angeboten.

Mit diesen Lehrveranstaltungen wurde der Grundstein für die fachliche Ausbildung der Lehramtsstudierenden gelegt. Allerdings reicht dieses Angebot mit jeweils einer Vorlesung und einer Übung im Grundlagen- und Vertiefungsmodul keinesfalls aus, um die benötigte Sprachförderung im Sinne des Nationalen Integrationsplans im Regelunterricht zu ermöglichen: Den Lehramtskandidatinnen und -kandidaten bleibt eine Qualifizierung für die gezielte Sprachförderung in ihrer Fachkombination vorenthalten; diese Qualifizierung im Vertiefungsmodul für das Lehramtsfach Deutsch schließt Studierende für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen aus, sodass ihre Ausbildung im Deutschen als Zweitsprache ausschließlich durch das Belegen des Wahlpflichtmoduls möglich ist und wie bei den Studierenden anderer Fächer (vgl. oben) auf eine Einführung

beschränkt bleibt. Nicht zufriedenstellend erscheint des Weiteren der Umfang der Lehrveranstaltungen mit 3 beziehungsweise 6 Semesterwochenstunden sowie die Tatsache, dass die Fachpraktika beziehungsweise die Ausbildung im Referendariat nach wie vor keine Verbindung mit der Qualifizierung im Deutschen als Zweitsprache aufweisen. Diese lückenhafte Struktur entspricht in etwa der bundesweiten Situation in der Lehrerbildung, wie diese Gogolin, Neumann und Roth in ihrem Gutachten zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund bereits 2003 beschreiben:

„Das Angebot im grundständigen Studium erreicht nur einen Bruchteil der Studierenden, nicht einmal alle angehenden Lehrerinnen und Lehrer für das Fach Deutsch können sich auf die Anforderung, mindestens für einen Teil ihrer zukünftigen Schülerinnen und Schüler Deutsch als Zweitsprache unterrichten zu müssen, angemessen vorbereiten. In den Didaktiken anderer Fächer ist dieser Aspekt bisher fast gar nicht verankert.“ (Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung 2003, 87)

Für eine konsequente und qualifizierte Ausbildung aller Lehramtsstudierenden in Deutsch als Zweitsprache muss der theoretische Teil fundiert vermittelt und vor allem mit kritischer Reflexion und fachdidaktischer Begleitung an die eigene Unterrichtstätigkeit geknüpft werden (vgl. Krüger-Potratz 2004).

Als Orientierung bei der curricularen Ausweitung des bestehenden Angebots kann die Lehrerbildung in Nordrhein-Westfalen dienen: Nach dem neuen Lehrerbildungsgesetz wird für Lehramtsstudierende der Grundschulen sowie der Haupt- und Realschulen das „Didaktische Grundlagenstudium Deutsch“ angeboten. Mit 20 Semesterwochenstunden werden die angehenden Lehrkräfte hier in die Grundlagen der Sprachförderung eingewiesen:

„Das Konzept des Didaktischen Grundlagenstudiums Deutsch orientiert sich an der Zielsetzung, Sprache und Sprachkompetenz in allen Fächern zu fördern. Lehrerinnen und Lehrer sollen die jeweilige Fachsprache und unterrichtliche Kommunikation in ihren Fächern reflektieren und darauf bezogene Lernprozesse ihrer Schülerinnen und Schüler anleiten.“ (Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen 2004, 2)

Im Saarland bestehen die ersten Erfahrungen in der Entwicklung eines komplexeren Lehrangebots mit einem unmittelbaren Praxisbezug im Projekt „Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“ der Stiftung Mercator.

3.3 Das Ausbildungsmodell im Projekt der Stiftung Mercator am Standort Saarbrücken

Das bundesweite Projekt der Stiftung Mercator wird im Saarland vom Lehrstuhl Deutsch als Fremdsprache seit dem 1.10.2005 durchgeführt und ist auf drei Jah-

re angelegt. Entsprechend dem sich in Essen seit 30 Jahren bewährenden Modell (Benholz 2004) werden Studierende als Förderlehrerinnen und -lehrer ausgebildet und langfristig im eigenverantwortlichen Spachförderunterricht in Kleingruppen mit drei bis fünf Kindern eingesetzt.

Zum Zeitpunkt des Projektbeginns existierten im Saarland keine Ausbildungsmöglichkeiten im Deutschen als Zweitsprache, deshalb musste an der Fachrichtung 4.1. Germanistik/Deutsch als Fremdsprache ein spezielles Ausbildungskonzept entwickelt werden. Dieses beschränkt sich nicht auf eine fachdidaktische Ausbildung der Studierenden im Praktikumsseminar mit den oben als grundlegend dargestellten Inhalten (vgl. Kap. 1). Das Konzept setzt vielmehr bewusst den Schwerpunkt auf die fachliche Begleitung und die eigene Reflexion der Lehrtätigkeit durch die Studierenden. Da das im Saarland eingeführte Lehrangebot zur Vorbereitung der Lehramtskandidatinnen und -kandidaten auf die Praxis der Sprachförderung auf zwei Module mit lediglich einer Vorlesung und anschließender Übung ohne Anwendungsmöglichkeit/Praktikum beschränkt ist, soll hier auf den Praxisteil der Ausbildung im Projekt „Förderunterricht“ als mögliches Modell zur Ergänzung der bestehenden Ausbildung näher eingegangen werden.

Im Projekt wird zunächst in einem Ausbildungsseminar das theoretische Grundwissen vermittelt. Es umfasst Basiskonzepte in der Didaktik des Deutschen als Zweitsprache sowie eine Einführung in die Arbeit der Jugendmigrationsdienste im Saarland. Diese theoretische Ausbildung wird ergänzt durch die Hospitation der Studierenden im schulischen Fachunterricht, durch ihre gegenseitige Hospitation im Förderunterricht, durch die fachdidaktische Begleitung des eigenverantwortlichen Förderunterrichts einschließlich „Vorführstunde“ und durch die Reflexion der eigenen Lehrerfahrungen in einem Praktikumsbericht. Bei der Beobachtung der künftigen Förderschülerinnen und -schüler im Regelunterricht stellen die Studierenden anhand eines am Lehrstuhl entwickelten Profilbogens erste Informationen über die Sprachkenntnisse der Schüler, über ihre Beteiligung am Unterrichtsdiskurs sowie über ihre Interessen und bevorzugten Unterrichtsaktivitäten zusammen. Diese Informationen dienen als Grundlage für die Erstellung eines vorläufigen Förderplans sowie eines Eingangstests, der die in individuellen Profilen bereits festgehaltenen Unterschiede aufschlüsselt. Die Ergebnisse werden bei der Unterrichtsgestaltung sowie bei der eigenverantwortlichen Entwicklung von Lehrmaterialien im Sinne der Binnendifferenzierung (vgl. 1.3) umgesetzt. Der Erfahrungsaustausch und die Reflexion der Lehrtätigkeit werden durch den Einsatz der Studierenden im Team Teaching erlangt sowie bei der vorgeschriebenen gegenseitigen Hospitation anhand von Beobachtungsbögen (Ziebell 2002) strukturiert. Ihre Lehrerfahrungen halten die Förderlehrerinnen und Förderlehrer in einem abschließenden Praktikumsbericht fest. Für Interessierte besteht zudem die Möglichkeit, zusätzlich zu den drei bis

fünf Wochenstunden Sprachförderunterricht und je nach ihren Vorkenntnissen, einige Workshops und außerschulische Veranstaltungen als neue Lernorte und Sprechkanäle zu nutzen und so ihre Kompetenzen um Sprachförderung im außerschulischen Bereich zu erweitern. Die freiwillige konzeptionelle und praktische Teilnahme an fünftägigen Intensivkursen ermöglicht es den angehenden Lehrerinnen und Lehrern, auch die Spezifika einer Intensivförderung kennen zu lernen.

Die Beteiligung sowie die Rückmeldungen der im Förderunterricht tätigen Studierenden – insgesamt konnten seit Projektbeginn 80 Förderlehrerinnen und Förderlehrer ausgebildet und eingesetzt werden – zeugen von einer hohen Akzeptanz des Ausbildungskonzepts seitens der Studierenden und unterstreichen, dass sie diesen Qualifizierungsbedarf erkannt haben. Dank der Bewilligung eines Anschlussprojekts „Förderunterricht für Jugendliche mit Migrationshintergrund beim Übergang von der Schule zum Beruf“ für den Standort Saarland bleibt für Studierende im Lehramt bis Mai 2011 die dargestellte Möglichkeit einer fachlichen Qualifizierung in Theorie und Praxis des Deutschen als Zweitsprache erhalten. Infolge der begrenzten Projektkapazitäten und der von der Stiftung Mercator auf drei Jahre beschränkten Projektlaufzeit kann diese Ausbildung ein regelmäßiges Lehrangebot zwar nicht ersetzen. Aber sie kann und soll als Modell dienen für die Verankerung einer praxisbezogenen DaZ-Ausbildung aller Lehrkräfte im Saarland.

4 Fazit und Ausblick

Der Förderbedarf von Kindern mit Migrationshintergrund im Deutschen als Zweitsprache erfordert angesichts der bundesweiten demographischen Entwicklung in den Schulen ein grundlegendes und zeitnahes Umdenken bei der Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen. Der Nationale Integrationsplan schreibt eine gleichberechtigte Teilnahme der Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Muttersprache an Unterricht und Bildung als Aufgabe aller Fächer vor. Für diese Sprachbildungsaufgabe müssen die angehenden Lehrkräfte systematisch und umfassend in Theorie und Praxis des Deutschen als Zweitsprache ausgebildet werden. Die entsprechenden DaZ-Module müssen daher im Studium und im Refendariat aller Fächer verankert werden. Diese Qualifikationsmöglichkeiten dürfen den Lehramtskandidatinnen und -kandidaten von Gymnasien und Gesamtschulen nicht vorenthalten werden, wenn der Gesamtanteil der Migranten mit Hochschulreife sowie der Anteil von Studierenden mit Migrationshintergrund erhöht werden soll. Letzterer beträgt nach Angaben der Studienstiftung des Deutschen Volkes lediglich 9% aller Studierenden (Teufel 2007). Dabei zeigen jahrzehntelange Erfahrungen im bundesweiten Projekt der Stiftung Mercator, dass gerade Studierende mit Migrationshintergrund zunächst als Förderlehrer und anschließend als Fachlehrer für Kinder und Jugendliche mit

Migrationshintergrund eine stark ausgeprägte Vorbildfunktion haben. Die Position als (Förder-)Lehrerin oder -lehrer – erarbeitet durch sprachliche und fachliche Leistung – signalisiert den Förderschülerinnen und -schülern ihre eigene Berufsperspektive und gibt ihnen Mut, ihre Bildungschancen auch tatsächlich wahrzunehmen. Eben dies ist das Ziel der deutschen Bildungspolitik im Bereich Integration.

Literatur

- Beddies, Heiner/Berger-v.d.Heide, Thomas (Hg.) (2004): Menschen Zeiten Räume. Arbeitsbuch für Gesellschaftslehre in Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland. Band 1 (5./6. Schuljahr). Berlin.
- Benholz, Claudia (2004). Förderunterricht für Kinder und jugendliche ausländischer Herkunft an der Universität Duisburg-Essen. In: ELiSe 2004, H. 2, 59-68.
- /Lipkowski, Eva (2000): Förderung in der deutschen Sprache als Aufgabe des Unterrichts in allen Fächern. In: Deutsch lernen 2000, H. 1, 3-11.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.) (2005). Ehlich, Konrad u.a.: Anforderungen an Verfahren der regelmäßigen Sprachstandsfeststellung als Grundlage für die frühe und individuelle Sprachförderung von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund. Eine Expertise. Bonn/Berlin.
- (Hg.) (2006). Konsortium Bildungsberichterstattung 2006: Bildung in Deutschland: Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur Bildung und Migration. Bielefeld.
- Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (Hg.) (2003): Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Gutachten von Prof. Dr. Ingrid Gogolin, Prof. Dr. Ursula Neumann, Prof. Dr. Hans-Joachim Roth. Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung, H. 107. Bonn.
- Butzkamm, Wolfgang (2000): Unterrichtssprache Deutsch. Wörter und Wendungen für Lehrer und Schüler. Ismaning.
- Cummins, Jim (1979): Linguistic Interdependence and the Educational Development of Bilingual Children. In: Review of Educational Research 1979, 49/2, 222-251.
- (2004): Language, Power and Pedagogy. Bilingual Children in the Crossfire. Clevedon.
- Chlosta, Christoph/Ostermann, Torsten/Schroeder, Christoph (2003): Die Durchschnittsschule und ihre Sprachen. Ergebnisse des Projekts „Spracherhebung Essener Grundschulen“ (SPREEG). In: Elise 2003, H. 1, 43-139.

- Diefenbach, Heike (2005): Schulerfolg von ausländischen Kindern und Kindern mit Migrationshintergrund als Ergebnis individueller und institutioneller Faktoren. In: Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.) (2005): Migrationshintergrund von Kindern und Jugendlichen: Wege zur Weiterentwicklung der amtlichen Statistik. Bonn, 41-54.
- Fürstenau, Sara/Gogolin, Ingrid/Kutlay, Yağmur (Hg.) (2003): Mehrsprachigkeit in Hamburg. Ergebnisse einer Spracherhebung an den Grundschulen in Hamburg. Münster.
- Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Landesverband Berlin (Hg.) (2006): Perspektiven für DaZ. Dokumentation der 2. Berliner Fachtage zu Deutsch als Zweitsprache (DaZ). Berlin.
- Götze, Lutz (2004): "Deutsch als Fremdsprache" an deutschen Schulen. In: Norbert Gutenberg (Hg.) (2004): Sprechwissenschaft und Schule. Sprecherziehung – Lehrerbildung – Unterricht. München/Basel, 48-53.
- Grimm, Thomas/Gutenberg, Norbert/Götze, Lutz (2006a): Das Saarbrücker Forschungsprojekt „Lesen, Reden, Schreiben“. In: Deutsch als Zweitsprache 2006, H. 2, 21-25.
- (2006b): Kriterien fehleranalytischer Auswertung im Bereich des Deutschen als Erst- und Zweitsprache. Das Saarbrücker Forschungsprojekt „Lesen, Reden, Schreiben“ Teil II. In: Deutsch als Zweitsprache 2006, H. 3, 18-31.
- Kniffka, Gabriele/Sieber-Ott, Gesa (2007): Deutsch als Zweitsprache. Lehren und Lernen. Paderborn.
- Krumm, Hans-Jürgen (2005): Was kann eine Sprachdiagnostik bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund leisten? In: Gogolin, Ingrid/Neumann, Ursula/ Roth, Hans-Joachim (Hg.) (2005): Sprachdiagnostik bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Münster, 97-107.
- Krüger-Potratz, Marianne (2004): Lehrerbildung im Zeichen von Pluralität und Differenz. In: Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst 2004, H. 1, online www.gesis.org/Information/soFid/pdf/Archiv/Migration_2004-1.pdf, Stand 21.07.2008.
- Leisen, Josef (Hg.) (1999): Methoden-Handbuch deutschsprachiger Fachunterricht. Bonn.
- Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (Hg.) (2002): Stanat, Petra/Artelt, Cordula/Baumert, Jürgen/Klieme, Eckhard u.a.: PISA 2000: Die Studie im Überblick. Grundlagen, Methoden und Ergebnisse. Berlin.
- Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen (2004): DGS: Fächerspezifische Vorgaben Didaktisches Grundlagenstudium Deutsch für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen sowie den entsprechenden Jahrgangsstufen der Gesamtschulen. Düsseldorf.
- Ministerium für Inneres, Familie, Frauen und Sport, Saarland (2005): Integrationskonzept der saarländischen Landesregierung. Saarbrücken.

- Pommering, Rolf/Ritter, Jutta (Hg.) (2002): Pusteblume. Das Sachbuch. 4. Schuljahr. Hannover.
- Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hg.) (2007): Der Nationale Integrationsplan. Neue Wege – Neue Chancen. Berlin.
- Projekt der Stiftung Mercator „Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“ im Saarland. Projekthomepage des Standortes unter www.foerderunterricht-saarland.de
- Schroeder, Christoph (2007): Integration und Sprache. In: „Das Parlament“, Nr. 31 vom 28.7.2008 unter <http://www.bundestag.de/dasparlament/2007/22-23/Beilage/002.html>, Stand 21.07.2008.
- Statistisches Landesamt Saarland unter <http://www.saarland.de/statistik.htm>, Stand 21.07.2008.
- Teufel, Gerhard (2007): Tätigkeitsbericht 2007. Studienstiftung des Deutschen Vol-
kes, www.studienstiftung.de/fileadmin/files/Studienstiftung_Taetigkeitsbericht_2007.pdf, Stand 21.07.2008.
- Ziebell, Barbara (2002): Unterrichtsbeobachtung und Lehrerverhalten. Fernstudienprojekt zur Fort- und Weiterbildung im Bereich Germanistik und Deutsch als Fremdsprache. Fernstudieneinheit 32. München.